

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7100.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gericht:

Tagblatt Nr. 650-52.

Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7100.

Verlagspreis: Im Verlag abgeholt: M. 4.000.—, in den Ausgabestellen: M. 4.500.—, durch die Träger
im Haus abgeholt: M. 4.000.—, monatlich. Die Bezugspreise sind freibleibend. — Bezugsbedingungen
nehmen aus: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In allen
höheren Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gerichten haben die Träger keinen Anspruch auf Befreiung
von Steuern oder Befreiung des entsprechenden Entgelts.

Einzelverkauf: Ortsliche Anzeigen M. 20.000.—, Finanz- u. Wirtschafts-Anzeigen M. 30.000.—, auswärtige
Anzeigen M. 30.000.—, Zeitungs-Anzeigen M. 30.000.—, für die einjährige
Kolonialzeit oder deren Raum. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend. — Bedingungen und sonstiger
Werbung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Druck- und Verlagskosten
für Anzeigen und Inserate ohne Verbindlichkeit. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Pausbachstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 191.

Freitag, 17. August 1923.

71. Jahrgang.

Das Kabinett Stresemann.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Es ist keine Herabsetzung, sondern ein Lob, das man dem Kanzler Stresemann spendet, wenn man feststellt, daß er Glück hat. Denn Glück gehört zu den Eigenschaften, die der Mann an der Spitze des Reiches jetzt braucht. Es ist ja auch kein Zufall, daß Herr Stresemann in dem Augenblick antrat, der äußerste Maß von Not mit einer gewissen Höhe der Verhältnisse verband, einem Schicksal, so zwingend und eindeutig, daß es die Notwendigkeit zur Gunst werden ließ. Für diesen Augenblick hat Stresemann sich aufzusparen verstanden, aber er zauderte auch nicht, als der Augenblick da war: Das ist das Eigenschaftliche seines Glückes.

In der Sache kann man nicht daran zweifeln, daß der neue Kanzler von den Verhältnissen, gerade weil sie sich bis zur Selbstumkehrung überentwickelt hatten, begünstigt wird. Deutschland litt, und das Ministerium Cuno führte durch eine mindestens vierfache Not. Staatsfinanzen und Wirtschaft vergifteten sich an dem Zustand einer Papiermark, deren Entwertung so rasend schien, daß niemand mehr, selbst im Inland, sie annehmen wollte; den deutschen Städten fehlten die Lebensmittel; Ausstände und Unruhen drohten oder waren schon Ereignisse geworden; die Haltung Englands während seines Notenwechsels mit Frankreich machte bei vielen Deutschen eine ohnehin schwindenden Hoffnung völlig ein Ende. Aber noch vor dem Regierungswechsel brachte gerade die Geldknappheit, eine Folge der überschnellen Entwertung, die Mark wieder zum Steigen und machte sie begehrenswert. Die Unmöglichkeit, der Papiermark mehr als die Eigenschaften eines Übergangsgeldes zu erhalten, lehrte die Notwendigkeit, wenigstens bis zu tun. Fast ohne Streit einigten sich die Parteien auf das Steuer- und Sozialreformprogramm. Die Hungersnotgefahr zwang dazu, die Heranschaffung und Verteilung der Lebensmittel zu verbessern. Die kommunikativen Aufreger erlebten binnen drei Tagen eine klagliche Niederlage, deren politisch günstige Wirkung der neuen Regierung zugute kommt. Die große Koalition kam, weil sie kommen mußte; jetzt wird das Kabinett von ihr getragen.

Alles das ist Erleichterung für das Kabinett Stresemann, dessen Aufgabe eben viel weniger grundsätzliche Programmschöpfung ist als die Ausführung des bereits beschlossenen und die geschickte Anpassung an die Tatsachen, die Deutschland fast zwangsläufig auf den Weg bringen. Dazu bringt es zwei wichtige Voraussetzungen mit: Das Vertrauen auf die persönlichen Fähigkeiten des Reichskanzlers und die große Koalition. Deren innerpolitisches Merkmal ist die überaus starke Beteiligung der Sozialdemokratie. Dennoch kann man nicht sagen, daß die sozialistischen Mitglieder, einschließlich des Finanzministers Hilferding, jetzt ihre Gedanken zum Siege geführt hätten. Vielmehr: der Zwang der äußeren Tatsachen hat die verschiedenen Parteien auf eine, die notwendige, Linie gebracht.

Daß sich der neue Reichskanzler Dr. Stresemann mit seinem schon beinahe reiflos fertigen Kabinett bereits am Dienstagmittag dem Reichstag vorstellte und das neue Regierungsprogramm entwickeln konnte, darf vielleicht als ein günstiges Vorzeichen für die Entschlossenheit und Tatkraft des neuen Herrn gewertet werden. Auch wenn man in Rechnung stellt, daß diesmal die Parteien ihre Sonderwünsche bei der Befolgung der einzelnen Ministerposten fast zurücktreten ließen, bedeutet doch diese Behendigkeit einen Rekord für die Regierungsbildung in der deutschen Republik. Werden die nächsten Regierungsaufgaben mit gleicher Energie und Geschwindigkeit angefaßt, so wird das deutsche Volk bald das Gefühl haben, daß es wieder eine Führung besitzt. In diese Überzeugung erst durchgedrungen, so kommt das Vertrauen zu dem neuen Kabinett und dem neuen Kanzler von selbst.

Im Reichstag ist dieses Vertrauen ja mit einer Mehrheit ausgesprochen worden, wie sie in der jungen Republik noch nicht da war. Die große Koalition hat bereits an ihrem ersten Vorgesitztag den erfreulichen Erfolg gehabt, dem deutschen Volk wie dem Ausland ziffernmäßig genau nachzuweisen, wie stark die neue Regierung im Reichsparlament verankert ist. Nur die Deutschnationalen und die Kommunisten haben in dieser Stunde äußerster Not ihre parteipolitischen Ziele nicht hinter das Gemeinwohl zurückstellen vermocht und die Vertrauensfrage des Kanzlers mit „Nein“ beantwortet. Dagegen ließ die Bayerische Volkspartei ausdrücklich erklären, daß sie zu dem vorgetragenen Programm der neuen Regierung wohl

Vertrauen habe, nicht aber zu ihrer persönlichen Zusammenfassung; und da sie diese Teilung ihrer Meinung bei der Abstimmung nicht klar zum Ausdruck bringen könne, werde sie sich der Stimme enthalten. Alle übrigen Parteien haben nicht nur der Programmrede Stresemanns ihre Zustimmung erteilt, sondern auch mit ausdrücklichen Worten den neuen Männern das Vertrauen ausgesprochen. Politisch parlamentarisch gesehen, hat es bisher keine stärkere Regierung im neuen Deutschland gegeben. Aufgabe des Reichskanzlers und seiner Regierung wird es sein, durch entsprechende Taten nun auch eine eben so imponierende Mehrheit des deutschen Volkes für sich zu gewinnen.

Der neue Chef der Reichskanzlei.

Berlin, 16. Aug. Reichstagsabgeordneter Legationsrat Dr. v. Rheinbaben ist zum Staatssekretär in der Reichskanzlei ernannt worden.

An Stelle des bisherigen Leiters der Presseabteilung, Ministerialdirektors Dr. Braun, ist Geheimrat v. Stücker mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte der Presseabteilung beauftragt worden.

Konferenz der Ernährungsminister.

Berlin, 17. Aug. Laut „Vorwärts“ treten heute im Reichsernährungsministerium die Ernährungsminister der Länder zusammen. Es sollen außer den Vorschlägen des Reichsernährungsministers auch die Anregungen der Länderregierungen zur Sicherung unserer Ernährung besprochen werden.

Der sozialdemokratische Parteiausschuss.

Berlin, 17. Aug. Gestern trat in Berlin der Parteiausschuss der sozialdemokratischen Partei zusammen, um zu den politischen Vorgängen der letzten acht Tage Stellung zu nehmen. Nach einem Referat des Parteivorstehenden Hermann Müller-Franke wurde mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, die den Eintritt der Parteimitglieder in die Regierung billigt. Ein Antrag, der sich gegen die große Koalition ausspricht, fand ebenso wie ein Antrag auf Einberufung eines Parteitages zur Besprechung der politischen Lage gegen wenige Stimmen Ablehnung.

Auflösung des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte.

Berlin, 17. Aug. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern auf Grund des § 14, Absatz 11, in Verbindung mit § 7, Ziffer 4 des Gesetzes vom 20. Juni 1920 den Reichsausschuss der deutschen Betriebsräte zu Berlin nebst seinen Sonderausschüssen, also auch den Hünsholzer-Ausschuss der Betriebsräte von Groß-Berlin, aufgelöst und verboten. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß der Reichsausschuss einen bestimmenden Einfluss auf die Bildung und Betätigung der verbotenen proletarischen Hundertschaften ausübt.

Verhaftung eines Düsseldorf-Großindustriellen.

Essen, 17. Aug. Nach einer Besprechung mit dem Regierungspräsidenten Dr. Grämer in Barmen ist der Düsseldorf-Großindustrielle Kommerzienrat Max Fall, Leiter des Rheinlandkongresses, wegen des dringenden Verdachts der Begünstigung aus Untersuchungsgelände in Essen verhaftet worden. Der Verhaftungsbefehl gegen Fall wegen Hehlerei konnte nicht anrechterhalten bleiben, weil es nicht möglich war, in der geforderten vorgeschriebenen Zeit von 24 Stunden Befragungszeugen aus dem besetzten Gebiet herbeizuführen. Da das Verbot des dringenden Verdachts eines Verstoßes gegen die Bestimmung des Reichspräsidenten vom 17. April 1923 rechtskräftig wurde, die Angelegenheit dem Oberpräsidenten in Münster zur Verhandlung der nach dieser Verordnung zulässigen Sanktion oder Haftentlassungsbefreiung übergeben. Der Oberpräsident in Münster hat nunmehr gegen Fall die Haftbefehl angeordnet. Fall wurde in das Gefängnis von Barmen gebracht.

Die Verlängerung der Grenzsperr.

Paris, 17. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf gilt die Verlängerung der Grenzsperr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet bis 31. August. Als Grund für diese Maßnahme werden die Attentate in Düsseldorf, Essen und Dortmund angeführt.

Aus dem Ruhrgebiet.

Duisburg, 16. Aug. (Havas.) Der Stadt Duisburg wurde eine Kontribution von 167.000 Dollar (drei Milliarden Mark) auferlegt als Sanktion für das am 30. Juni begangene Attentat auf den belgischen Urlauber.

Düsseldorf, 16. Aug. (Havas.) Am 15. cr. überholte eine Kollaboratortruppe an den Ufern der Ruhr bei Witten 4 Deutsche, die verhaftet wurden. Waren überaus mutig. Einer der Deutschen, der trotz Anrufen zu entfliehen suchte, wurde erschossen, die drei anderen wurden verhaftet.

Millardenbeschlagnahme in Limburg.

Düsseldorf, 16. Aug. (Havas.) In der Reichsbankniederstelle Limburg schritt man zur Beschlagnahme von 8 Millionen Mark.

Vor einer interalliierten Vereinbarung über die Reparationsfrage?

London, 17. Aug. Der Londoner Berichterstatter des Wolff-Bureaus erzählt, daß in englischen politischen Kreisen augenblicklich größerer Optimismus bezüglich einer Vereinbarung der Alliierten in der Reparationsfrage herrsche als noch vor kurzem. Es wird erwartet, daß Poincaré die englische Note Punkt für Punkt in höflichem Tone beantworten wird. Die Tatsache, daß gut unterrichtete Pariser Organe die Frage der Sachverständigenberatung sowie den in dem Bonar Law'schen Plan enthaltenen Betrag von 50 Milliarden Goldmark als Leistungsfähigkeit Deutschlands erwähnen, läßt nach alliierter Ansicht darauf schließen, daß in gewissen französischen Kreisen die englischen Vorschläge größere Beachtung finden als bisher hätte angenommen werden können, und daß sie daher als Verhandlungsgrundlage angesehen werden können. Die Sachverständigenberatung zur Festlegung der deutschen Leistungsfähigkeit werde nach englischer Auffassung aus diesem Grunde heraus sehr bald zustande kommen. Die Sachverständigen dürften jedoch außer den alliierten Mitgliedern wohl nur einen amerikanischen Teilnehmer, aber keinen neutralen Vertreter umfassen, da sich Frankreich der Teilnahme neutraler Vertreter wahrscheinlich widersetzen werde, und England in diesem Falle nicht darauf bestehen werde. Es werde von englischer Seite hervorgehoben, daß, falls die Sachverständigenkommission die deutsche Zahlungsfähigkeit auf 50 Milliarden festsetze, der Anteil Englands nach dem Spa-Prozentsatz 11 Milliarden betragen würde. Da die Forderung Englands zur Tilgung seiner Schuld an die Vereinigten Staaten jedoch 14,2 Milliarden Goldmark betrage, würde nur eine Forderung von 3,2 Milliarden an die kontinentalen Schuldnerstaaten übrig bleiben. Engländer werden jedoch betont, daß die englische Gesamtforderung bestehen bleibe bis zu dem Augenblick, wo Deutschland mit dem freien Ruhrgebiet in der Lage ist, mit der Zahlung der von dem Sachverständigenausschuss festgesetzten Reparationen zu beginnen. Was die von den Alliierten geforderte Kontrolle der deutschen Reparationszahlungen betrifft, wird es nach englischer Ansicht nicht für unmöglich gehalten, daß zu diesem Zweck eine Kommission, vielleicht finanziellen Charakters, im Ruhrgebiet belassen wird. Angesichts der Möglichkeit, auf der Grundlage einer solchen Sachverständigenkonferenz zu einer alliierten Vereinbarung über die deutschen Reparationen zu gelangen, scheint — wie von englischer Seite betont wird — die Frage einer schiedsrichterlichen Entscheidung über die Legalität des französisch-belgischen Ruhrunternehmens in den Hintergrund gedrückt zu sein. Englische Schritte zur Herbeiführung eines Urteilspruches in dieser jetzt als weniger wichtig bezeichneten Frage sind daher nach englischer Ansicht sehr unwahrscheinlich.

General Smuts über die Lage in Europa.

London, 17. Aug. Reuters meldet aus Bloemfontein: General Smuts erwähnte in einer Rede auf dem Kongress der südafrikanischen Parteien alle großen und kleinen Nationen in Europa, sich um England zu scharen, um die Weltkatastrophe zu verhindern. Die Lage sei ernst, denn je, wenn man in Amerika lebe, daß die europäischen Nationen England unterstützen, so glaube er daran, daß Amerika wieder zu der Errettung Europas beitragen und seinen Zusammenbruch verhindern werde, dessen Folgen noch in einem Jahrhundert nicht wieder ausgemacht werden könnten. Wenn alle Nationen zusammen handelten, so bestünde immer noch die Möglichkeit, daß Frankreich die ihm drohenden Gefahren erblide. Deutschland befindet sich am Rande des Abgrundes, und wenn die Dinge so weiter gehen wie jetzt, so droht Deutschland als Staat auseinander. Die Auflösung Deutschlands würde eine weit größere Last auf die Sturz Rußlands. Wenn Deutschland auseinanderbräche, Deutschland mit seiner neutralen Lage in Europa, dann wird die Zivilisation hunderte Jahre eher mehr zurückgeworfen. Smuts erklärte schließlich: Welche weitere Aktion die englische Regierung zu unternehmen beabsichtigt, ob sie den Völkern in Rate stehen oder eine besondere Konferenz der interalliierten Nationen einberufen wird, um die Aktion zu ergreifen, steht noch nicht fest.

Bekanntmachung.

In allen Werktagen von 6 bis 9 Uhr abends — ausgenommen Montags und Samstags — werden folgende Unterrichts- und Erleuchtungs- der französischen Sprache in den Schulen der Luisenstraße und Bleichstraße abgehalten. Außerdem finden unentgeltliche Kurse für Französisch an sämtlichen Tagen der Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Museum am Schloßplatz statt.

Neue Schüler werden zu diesen Kursen jederzeit aufgenommen und können sich im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 13, jeden Wochentag von 10 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags, einschreiben lassen.

Carls de Wiesbaden-Villa, La Delémé de la R. G. I. T. F.

Die Aufnahme des Stresemann-Kabinetts bei den Alliierten.

Paris, 16. Aug. (Havas.) Mißtrauende Zurückhaltung, vollständige Indifferenz und Verstärkung unserer Allion, das muß, so schreibt das „Journal“, die Haltung Frankreichs sein gegenüber der Kundgebung Stresemanns. Es gab keine gefährlichere Illusion als die, in dieser Kundgebung des neuen Kabinetts einen Schritt zur Verständigung zu suchen. Eine Zurückhaltung ist um so mehr gerechtfertigt, als das Kabinett Stresemann im Augenblick eine merkwürdige Zusammenstellung von Männern darbietet, die mehr oder weniger belastet sind. Es verbleibt dieser Regierung, zu zeigen, ob sie fähig ist zu regieren. Die Abstimmung des Reichstags ist nur eine Formalität. In der nächsten Krise, die das deutsche Reich durchmacht, bedarf es etwas anderem. Tats. sofortige Tats. die eine Weiterführung des Lebens gestalten, das ist, was man von Stresemann erwartet.

Paris, 16. Aug. (Havas.) Aus einem Zeitungsartikel des „Temps“: Stresemann, Dillferding und Genossen sind zu klug, als daß sie daran glauben, ihr Kabinett verfallen oder den Zustand ihres Landes zu verbessern, wenn sie sich darin verheßen, sich nicht mit Frankreich zu verständigen. Wie würde, ohne mit Frankreich, die industrielle Produktion Deutschlands diese Fülle und diese Freiheit finden, deren sie bedarf, um ihren nationalen Kredit zu heben? Was sollte selbst, ohne ein Abkommen mit Frankreich, die den Zeichnern der neuen Goldanleihe angebotene Sicherheit? Zwar hat der Hamburger Senat, der neue Mittel für die Vergrößerung seines Hafens benötigt, wo die Handelsmarine Deutschlands wieder aufgebaut wird, eine Londoner Bank zur Teilnahme an einer Anleihe zu finden gewillt. Aber man kann nicht die englischen Kapitalisten bitten, für das Reich das besondere Interesse zu empfinden, das Hamburg für dieses oder jenes Haus der City bietet. Zudem wird das finanzielle Leben Deutschlands nicht durch Ausbeutung der Realitäten noch durch Weiterführung des Großen geordnet. Eine so schwierige Aufgabe erfordert die Mitarbeit aller guten Willens.

London, 16. Aug. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt, die neue deutsche Regierung erntete bereits bis zu einem gewissen Grade den Lohn für ihre Versprechungen, denn die Lage besserte sich deutlich. Nicht nur die deutsche Währung habe sich erholt, sondern es sei auch ein Gefühl des Vertrauens vorhanden. Dies sei wahrscheinlich die Widerspiegelung des günstigen Aufwandes, welche das neue deutsche Kabinett im Ausland fand. Der Geist der Unzufriedenheit, der während der letzten Tage offenbar geweilt sei, habe sich in der Erwartung gelöst, daß die Regierung mit ihren Bemühungen um eine dauernde Besserung es sehr ernst meine.

Die französische Antwort an England.

Paris, 17. Aug. Nach einer Havasmeldung bestätigt es sich, daß die französische Antwort auf die englische Note in naher Zukunft fertig gestellt sein wird. Sie wird vor ihrer Überreichung in London in Brüssel zur Kenntnis gebracht werden. Wie man versichert, werde die französische Note, die in der höchsten Form abgefaßt sei, sich nicht darauf beschränken, Punkt für Punkt die Feststellungen und Vorschläge der englischen Regierung zu beantworten, sondern sie werde eine allgemeine Darstellung der französischen Politik bezüglich der Lösung des Reparationsproblems enthalten.

Reparationskommission und Goldanleihe.

Paris, 16. Aug. (Havas.) In ihrer Sitzung vom 16. cr. beschloß die Reparationskommission mit Mehrheit (Der amerikanische Vertreter enthielt sich der Stimme) ein Schreiben über die neuerliche Ausgabe einer Goldanleihe, das der Kriegskostenkommission am 14. August, abends, überreicht wurde. Die Aufmerksamkeit der Kriegskostenkommission wurde auf die Ausgabe einer neuen Goldanleihe der deutschen Regierung gelenkt. Bei dieser Gelegenheit erinnerte die Reparationskommission an ihr Schreiben vom 27. März 1923 unter 513/57. Die Kommission bezieht sich, die deutsche Regierung an die Bestimmungen des Artikels 240 des Vertrags von Versailles zu erinnern. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung nicht eine Abänderung dieses Artikels zu verlangen verpflichtet zu sein glaube, zwingt die Reparationskommission, ausdrücklich, selbst gegenüber den Zeichnern, ihr Vorstandsrecht vorzubehalten auf die Mittel, die von der Reichsregierung für die Rückzahlung der Anleihe vorgesehen sind, besonders wenn diese außerordentlichen Einnahme nicht für die Zinsraten der Reparation bestimmt ist. Ges. Salvago Rappi. Mauclore.

Der Mann mit dem ewigen Kopfschmerz.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Als noch das berühmte und berühmte Bohemecafé „Größenwahn“ im Literaturmund etwas eifrig C. d. W. genannt, behauptete jedes zweite Gespräch mit den Worten: „Kannst du mir...?“ Die Ermüdung des Tages war so selbstverständlich, daß man den Angeredeten erst gar nicht mit der Botschaft an beleiden wollte. Es blieb ganz der Selbstverständlichkeit überlassen, ob man dem Fragesteller eine, ob man ihm zwei, fünf Mark oder auch nur einen Silberfünfteler pumpen wollte. Man durfte das auch getrost tun, denn schließlich fragte man ja im Lauf der langen Kaffeestunde selbst ein paar Dutzendmal: „Kannst du mir...?“ und kam jedesfalls auf keine Kosten. Das C. d. W. von damals ist tot; es ist lamiengeißelt renoviert und beherbergt Kurkurstendammgestalten mit Cocktailschirmen; die Bohème, der ganze Literaten- und Malerlumpen ist ein paar Häuser weiter in ein anderes Café übergesiedelt und in der harten Mühle einer neuen Zeit bis auf wenige Reste aufgerieben worden. Zu neuen festen Ausläufern gehört der Maler, Dichter, Musiker — es kam nie so recht heraus, was er eigentlich ist —, der schon im alten Café Größenwahn am geläufigsten die Begrüßungsformel: „Kannst du mir...?“ auftrug. Er sah bis vor kurzem noch ganz so aus wie damals, aber nicht mehr fragwürdig. Aber er lag jetzt nicht mehr: „Kannst du mir...?“ Denn es kam niemand mehr. Die Pumpenzeit von damals überdauerte heute, entsetzlich vergrößert, jede Aussicht auf Erfolg. Das Universalgeliebte nimmt überhaupt das Mäcenatentum nicht mehr in Anspruch. Ginge der Mann nicht stets mit einer so unendlichen Lebensmühe umher, es könnte der Verdacht aufkommen, er habe sich kaufmännisch eingekeilt. So schließt er auf kranken Schößen von Tisch zu Tisch. Seine einzige Frage ist die: „Haben Sie vielleicht ein paar Tabletten Bromidon?“ Oder Morphin? Ich habe so entsetzliche Kopfschmerzen.

Der arme Kerl! Man sieht ihm an, wie sein armer Kopf leidet. Wie vornehm, wie edel, daß er nicht eine Tasse Kaffee auskocht, daß er nicht in die Frage seiner Jugend: „Kannst du mir...?“ verfällt. Nein, nur die Linderung eines Schmerzes erbittet er. Nun hat es noch niemand gesehen, daß der Mann mit dem ewigen Kopfschmerz auch nur eine einzige Tablette Bromidon an sich genommen hätte. Stets erklärt er, er würde zu Hause einnehmen, um sich dann eine halbe Stunde ruhig hinsetzen zu können. Und ob man nicht zufällig ein Originalbildchen oder Ähnliches habe? Darin transportierte sich das Mittel leichter. Unheimliche Mengen mühte er nach seinen Sammelreisen kon-

Der amerikanische Standpunkt zur Festlegung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Paris, 16. Aug. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hält die amerikanische Regierung an der von Staatssekretär Hughes in Newhaven im vorigen Jahre zum Ausdruck gebrachten Auffassung fest, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit durch einen internationalen Sachverständigenausschuss bestimmt werden sollte. Die amerikanische Regierung habe jedoch keinerlei Absicht, auf einer derartigen Regelung zu bestehen, falls sie nicht höher sei, als sie für sämtliche Alliierten annehmbar sei. Zur großen Überraschung habe die geistige Erklärung des Weissen Hauses in Europa eine gelinde Sensation hervorgerufen, die man in gewissen Kreisen fälschlich als ein Anzeichen dafür ausgelegt habe, daß die amerikanische Regierung eine positivere Haltung einzunehmen beabsichtige.

Die Kohlenpreise in Frankreich.

Paris, 16. Aug. Das „Deuxième“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Kohlenpreise, aus der hervorgeht, daß die Kohlenpreise, veranschlagt mit denen vom August 1922, beträchtliche Erhöhungen erfahren haben. So ist u. a. der Preis für Kohlenbriketts von 135 auf 235 Franken gestiegen, für Braunkohle von 130 auf 165; belagter Anthrazit sei je nach Qualität von 200 bzw. 215 auf 255 bzw. 275 gestiegen. Am größten ist die Steigerung bei englischem Anthrazit, wo die Steigerung 150 bis 170 gegenüber dem Vorjahr beträgt.

Das Demonstrationsfieber.

Schwere Ausschreitungen in Rüsselsheim.

Darmstadt, 16. Aug. Da sich in Rüsselsheim ein Aktionsausschuß der Erwerbslosen unter kommunistischem Einfluß gebildet hat und zu Gewalttaten aufgehetzt wurde, sonst die Lage als bedrohlich anzusehen war, wurden gestern abend etwa 25 Mann Gendarmerie aus der Umgebung nach Rüsselsheim zur Verfügung gestellt, die zusammen mit einigen Bürgern, die sich zur Verfügung gestellt hatten, die Ordnung aufrechterhalten sollen. Die Haupttäfelführer wurden festgenommen und abtransportiert. Daraufhin wurden die Erwerbslosen der Umgebung alarmiert, die heute früh in einer nach Tausenden zählenden Demonstration die Freigabe der Verhafteten verlangten. Die Polizei zog sich nach Abgabe von Schreckschüssen zurück. Erwerbslose zogen durch den Ort, plünderten und mißhandelten und nahmen 12 angesehene Bürger als Geiseln fest, darunter den Fabrikanten Daut, den Assessor Magenheimer (Prokurist bei Opel), den Landwirt Güllisch, drei Brüder Sittmann sowie die Kaufleute Gottschall und Wolff. Die Erwerbslosen und die Kommunisten wollen die Geiseln nur gegen Freigabe des verhafteten Aktionsausschusses auslösen. Die Lage in Rüsselsheim ist einseitig noch ungeklärt, doch ist mit einer baldigen Wiederherstellung der Ordnung zu rechnen.

Demonstrationen in Braunschweig.

Braunschweig, 16. Aug. Heute vormittag 10 Uhr versammelte sich die gesamte Arbeiterschaft Braunschweigs auf dem Schloßplatz zu einer Kundgebung zwecks Durchsetzung einiger Forderungen, die dem Ministerium vorgelegt werden sollen und auf Zurückziehung des Flurschutzes vom Lande und Einziehung von Konzeptionsausschüssen zur Erfassung der Lebensmittel auf dem Lande hinauslaufen. Über diese Forderungen im Ministerium gegenwärtig noch verhandelt. Später fanden Umzüge statt, bei denen sich Zwischenfälle nicht ereigneten. Heute nachmittag soll noch einmal eine Versammlung abgehalten werden, in der auch über die Frage des Generalstreiks entschieden werden soll.

Ruhe in der Provinz Sachsen.

Berlin, 17. Aug. Nach einer Meldung des „Vormärts“ aus Magdeburg ist in der Provinz Sachsen in vollem Umfang die Ruhe wiederhergestellt. Bis auf einige wenige Ausnahmen sind auch die Landarbeiter wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Die Unruhen auf den Feldern haben aufgehört.

kurieren. Sein Herz mühte ein Kartendhaus, sein Magen eine einzige gefressene Schleimbaut sein. Denn in alle Cafés, in allen Dielen und Kneipen, wo kunstgeheißte Böcker verkehrten, trägt er seinen Kopfschmerz loszulegen und bettelt für ihn.

Kürzlich kam er, endlich verwandelt, wieder. Mit sauberem Anzug und in frisch gebügelter Mahanau. Auf die Kunst schmeißt er, Bromidon nimmt er nicht mehr, und wenn man es ihm nachwürfe. Außerdem berichtet er ein Rumplereis; und besetzt es. Des Rätsels Lösung aber ist diese: der letzte Zigeuner von Berlin ist schon seit Jahren Kaufmann. Er dachte sich konsequent mit dem Artikel ein, mit dem sich einzudecken niemand gedacht hat. Nun ist dieser Eindecker statt gelandet. Er hat eine halbe Ladung Bromidon und Morphin, meist in Originalbildchen, verkauft. In drei Jahren hat er etwa eine Viertelmillion Tabletten zusammengekauft. Wenn er ein Bildchen mit nur 10 000 M. abkocht, hat er billig geliefert und damit ein Millionengeschäft gemacht. Gerichte überstreifen; und ein Sprichwort meint: „Sagen wir die Hälfte.“ Immerhin, der Mahanau und das Rumplereis sprechen Bände. Das, worauf es bei dem Trid dieses Kopfschmerzgeheimnisses ankommt, ist dies: Beharrlichkeit des im Grunde Aufnahmännischen, der Wit, daß er sich, ein echter Bodemien, sein Vermögen erworben hat, wie man das in der längst verflochtenen „Kannst du mir...?“ Zeit tat. Dieser Mann ist der Witte seiner Unmoral, in keinem eigenen Stil frei geblieben; aus dem Armelkasten witterte er, gleichzeitig doch ein richtiger Kaufmann, die Konjunktur. Kopfschmerz und Gift gehören zu den Requiriten der Bodeme. Mit Waffen der Bodeme hat er das Zigeunertum um sich und in sich bekämpft. Er ist auf dem Weg des Zigeunertums ein wohl-situierter Bürger geworden.

Bildnis einer Griechin.

Ein Besuch bei Frau Schliemann von Emil Ludwig.

„Am Mittelmeer“ nennt Emil Ludwig eine solchen im Ernst-Romohr-Verlag zu Berlin erschienenen Sammlung stimmungsvoller Schilderungen, in denen der Dichter farbige, lebende Bilder von Carri und Sigilien, Tunis und Samsul, aus Kleinasien und Griechenland entwirft. Die Erinnerung an die jedem Deutschen heitere Persönlichkeit des Endeders von Troja befindet sich ein Besuch bei Schliemanns greiser Witwe heraus. (Schiff.)

Als sie lebte, war, lebte sie in einer kleinen Stadt in Griechenland, in einem engen Haus und weiten Garten.

Das neue Steuerbuckett.

Der Reichstag hat im Verlauf von nur drei Tagen, also mit einer bei so umfangreichen Vorlagen im Parlamentsleben Deutschlands unüblichen Schnelligkeit, ein Bündel Steuererlasse verabschiedet, von denen Erträge in die Hunderte von Millionen Mark erwartet werden. Das ist eine ungeheure Belastung des Volkes und Einkommens; aber die Emschichtigkeit, mit der die Volksvertretung, natürlich unter Ausschluss der Kommunisten, die Entwürfe angenommen hat, ist der beste Beweis dafür, daß alle Parteien diese Lasten für notwendig und auch für geeignet halten, das Vaterland nach im letzten Augenblick vor dem Untergang ins Bodenlose zu retten.

Die Geschwindigkeit, mit der die Steuererlasse durch alle Stadien der parlamentarischen Beratungen durchlaufen haben, hat bewirkt, daß über den Umfang und die Bedeutung der meisten neuen Gesetze noch große Unklarheit herrscht. Es erscheint daher zweckdienlich, die wichtigsten Bestimmungen der Steuererlasse kurz wiederzugeben, wobei noch bemerkt sein mag, daß aus den eben angegebenen Ursachen am Montagfrüh noch nicht einmal sämtliche Berichte des Steueraussschusses für die Öffentlichkeit vorliegen.

1. **Steuersinsgesetze.** Um dem Finanzminister Handhaben zu geben, bei den direkten Steuern der Geldentwertung besser nachzukommen, als es die bestehende Gesetzgebung gestattet, wird nunmehr vorgeschrieben, daß zu einer Zahlung, die nach dem Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Vermögenssteuergesetz, Erbschaftsteuergesetz, Umsatzsteuergesetz und Brotabgabengesetz zu leisten ist und nicht rechtzeitig entrichtet wird, vom Zeitpunkt der Fälligkeit an nach näherer Anordnung des Finanzministers ein Zuschlag zu zahlen ist, der sich natürlich nach dem jeweiligen Stand der Papiermark richtet.

2. **Novelle zu dem Gesetz über die Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer.** Während das geltende Gesetz die Vorauszahlungen bei diesen beiden Steuern auf das 25fache bzw. 35fache vorsetzt, wollte die neue Regierungsvorlage das 100fache bzw. 140fache festsetzen. Der Reichstag hat aber eine Erhöhung auf das 400fache zur Einkommensteuer und auf das 600fache zur Körperschaftsteuer vorgenommen. Der also z. B. für 1922 eine Million Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat jetzt im August sowie in den beiden folgenden Quartalen (da es sich um Vierteljahreszahlungen handelt) nach diesem Gesetz je 160 Millionen Mark Vorauszahlungen zu leisten. Feiner ist vorbehalten, die Vorauszahlungen für die beiden nächsten Vierteljahre bei weiteren Markverfallenerungen noch zu erhöhen. Außerdem werden die Termine für die Vorauszahlungen im vierten Quartal 1922 und ersten Quartal 1924 bereits auf den 5. Oktober 1923 und 5. Januar 1924 festgelegt. Die erhöhten Vorauszahlungen für das dritte Vierteljahr 1923 sind bis zum 25. August zu zahlen. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 40 Billionen Mark aus der Einkommensteuer und auf 20 Billionen Mark aus der Körperschaftsteuer geschätzt.

3. **Abgabe aus Anlaß der Ruhrbesetzung.** Die Einkommensteuer- und Körperschaftsteuerverpflichtigten, die zur Vorauszahlung verpflichtet sind, und weiter die Einkommensteuerverpflichtigten, deren gesamtes steuerbares Einkommen im Kalenderjahr 1922 den Betrag von 1 Million Mark übersteigen hat, haben in den nächsten drei Steuerquartalen, zunächst also am 25. August, das Doppelte der erhöhten Vorauszahlung als Abgabe zu entrichten. Der Ertrag dieser Abgabe wird auf 40 Billionen Mark geschätzt. Da nach der eben genannten Novelle zum Einkommensteuergesetz die Vorauszahlungen um das 400fache erhöht sind, haben die betreffenden Steuerzahler im ganzen bis zum 25. August das 300fache ihrer gesamten Jahressteuer von 1922 zu zahlen. Der also beispielsweise in jenem Jahre 1 Million Steuern entrichtete, hat nunmehr zunächst 300 Millionen zu zahlen. Die Ruhrabgabe am 5. Oktober 1922 und am 5. Januar 1924 erhöht sich automatisch mit der eventuellen weiteren Erhöhung der Vorauszahlungen.

4. **Erhöhung der Automobilsteuern.** Alle Personen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes ein Kraftfahrzeug besitzen, haben als einmalige außerordentliche Abgabe das 50fache der am 1. September 1923 geltenden Höhe der Automobilsteuern zu leisten. Beispielsweise sind für einen 25-Personenwagen 900 Millionen Mark Steuern zu zahlen. Der Gesamtertrag dieser Steuer wird auf 15 Billionen Mark geschätzt.

5. **Bekämpfung der Betriebe.** Dies aus der Initiative des Reichstags stammende Gesetz bestimmt, daß alle Betriebe im Sinne der Gewerbeordnung in den nächsten 6 Monaten den doppelten Betrag des Steuerbetrages von Arbeitslohn, den sie von ihren Angestellten und Arbeitern abgeben, wöchentlich zu entrichten haben. Der Ertrag wird auf 60 Billionen Mark geschätzt.

6. **Bekämpfung der Landwirtschaft.** Entsprechend der Befassung der industriellen und gewerblichen Betriebe mit der doppelten Lohnsteuer, hat der Reichstag auch für die Landwirtschaft eine Steuer eingeführt. Danach haben landwirtschaftliche Betriebe für je 2000 M. Mehrertrags-

ihrer Jugend gewiß und der Arbeit des Tages, ungenügend dessen, was kommen sollte. Mit einmal kam ein Brief von Vaters Bruder, der ein hoher Gelehrter in Moskau war. Er kündigte die Ankunft eines deutschen Freundes an, und daß dieser das Mädchen betreten wolle, das er nie gesehen.

„Warum?“ fragte das Mädchen. „Weil du eine Griechin bist“, sagte der Vater und zeigte den Brief.

Der Deutsche kam. Er war weder schön noch häßlich, noch von Rang, und überdies war er 46 Jahre. Aber er trat vor das Mädchen hin und sagte: „Ich habe eine Frau zu Hause und drei Kinder, von ihnen will ich mich trennen. Ich habe Gefühle in Vreusen und in Russland, die gebe ich auf. Eine Griechin will ich zur Frau, die den Homer kennt.“

„Ich kenne ihn“, sagte das Mädchen. „Dann folge mir, nimm einen Spaten und eine...“

Wie ich, denn wir wollen ausscheiden und die verachtete Welt des Naamemnon suchen und die Burg des Briammon.“

Und Heinrich Schliemann nahm sie zur Frau und sie zogen aus und gruben und fanden Mykene und Troia. Im Glut und Regen stand die junge Griechin neben dem alten Deutschen, und sie entzifferten der alten Erde die Krone des Briammon, die sie in ihrem Kopfhaal barg, und L. wurde besessenen Gräber der Heroen. Und obwohl er kein Vorforscher war und nicht einmal gründliche Archäologie studiert hatte, sondern ein deutscher Kaufmann, fand er die lange gesuchten, die nie gefundenen Stätten, denn er hatte Phantasie und Entschlossenheit vor dem Dichter.

So war die Jugend der Sophia Schliemann.

Dann kam die Mittelschicht in Athen. Er baute einen sogennanten Palast, dort häuften er auf, was er nicht verschonte, aber das meiste schenkte er zu gleichen Teilen dem Deutschen und dem griechischen Reich. Er selbst war Grieche geworden. 30 Jahre hatte er, der ein Duzend Sprachen kannte, bis zum 45. Jahr sich selbst gebildet, das Griechische zu erlernen, denn er fürchtete, dadurch zu früh von seiner einträglichen Arbeit abgezogen zu werden, dem Vorfall seines Lebens und der Bedingung seiner Sendung. Nun sprach und schrieb er diese Sprache seiner Seele, und mit ihm gehörte keine Gefährtin, was sie dem griechischen Boden abgerieben hatten. Sie ist es, die eins der beiden Kuppelgräber von Mykene ausgraben, und sie ist es, die eins der drei wichtigsten Bücher geschrieben hat. Der Name steht in der Wissenschaft wie der seine.

Sie hatte zwei Kinder, Sohn und Tochter, und ohne Vermählung ruft sie die Mutter heute, da sie selbst erwachsene Kinder haben, bei ihren homerischen Namen: Naamemnon und Andromache.

wert sechs Monate hindurch je 1,50 Goldmark im Monat zu zahlen. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 108 Millionen Mark veranschlagt.

7. Erhöhung von Verbrauchssteuern. Die Steuern auf Bier, bierähnliche Getränke, Mineralwässer, Zucker, Salz, Zündwaren, die zum größten Teil eben erst erhöht worden sind, erfahren eine weitere Steigerung und damit Anpassung an die Geldentwertung. Ferner werden Vorschriften erlassen, die einen schnelleren Eingangs dieser Steuern gewährleisten.

Wie man sieht, ist die Erhebung dieser Steuern, die zum großen Teil als einmalige oder vorübergehende gedacht sind, so eingerichtet, daß die Steuern bereits in den nächsten Tagen nach Inkrafttreten der Gesetze zu fließen beginnen. Es wird erwartet, daß schon im Monat August rund 150 Millionen Mark neuer Steuern werden entrichtet werden. Damit würde die Reichsrente eine ganz wesentliche Entlastung erfahren. Es kommt hinzu, daß die wertbeständige Goldanleihe, die der Reichstag am Montag verabschiedete, unverzüglich aufgelegt werden soll und daß Vorauszahlungen darauf schon jetzt entnommen werden können. Nach alledem hat der Reichstag ein ganz bedeutendes Verstummen erlebt; er hat, so weit die Bewilligung neuer Steuern in Frage kommt, das Seine getan. Jede der Steuerzahler ist es nunmehr, rückhaltlos und ohne Aufenthalt die Opfer zu entrichten, die ihnen die Finanzlage des Reiches notwendig auferlegt hat.

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 16. Aug. Die Fragen der Postgebühren-Erhöhung beschäftigen, wie schon kurz gemeldet, jetzt die letzte Instanz, den Reichstagsausschuß. Und dieser hat sich in seiner Sitzung am Dienstag mit dem von dem Reichsrat beschlossenen Gebührenentwurf einverstanden erklärt, die eine wesentliche Erhöhung gegenüber den vom Reichsrat neulich in Vorschlag gebrachten bedeuten. Als Grundlage für die neuen Postgebühren ist danach das Fernbriefporto in Höhe von 20.000 M. anzusetzen; danach sind die übrigen Sätze abgeleitet. Die Postkartegebühr im Fernverkehr soll auf 8.000 M., im Ortsverkehr auf 4.000 M. festgesetzt werden. Ortsbriefe beginnen mit der Tare von 8.000 M. Die niedrigste Drucksentrate wird auf 4.000 M. bemessen. Warenproben sollen 12.000 M., Geschäftsbriefe 20.000 M. kosten. Die Gebühren für Pakete beginnen für solche bis zu einem Gewicht von 3 Kilogramm mit 45.000 M. in der ersten und 90.000 M. in den übrigen Zonen. Ähnlich angepaßt werden die übrigen Gebühren. Die niedrigste Postanweisungsgebühr beträgt 8.000 M. Die Postschleppgebühren beginnen mit 20.000 M., die Telegraphengebühren werden auf 32.000 M. Grundgebühr und 6.000 M. Vorzugsgebühr festgelegt; im Ortsverkehr gelten die halben Sätze. Dasselbe gilt auch für Fernschleppgebühren. Die Fernschleppgebühren sollen 99.000 M. v. H. betragen. Danach wird in Berlin eine Gebührensatzung von 15.000 M. erhoben. Die von Vorschlägen stimmte der Ausschuss einstimmig zu. Voraussichtlich werden die neuen Sätze am 20. August in Kraft treten. Wohl verstanden handelt es sich auch hier nur um eine vorläufige Regelung der Postgebühren, die endgültig soll am 1. Sept. in Geltung treten und darin bestehen, daß die Postgebühren wesentlich erhöht werden. Aber diese Frage wird der Reichstagsausschuß an diesem Mittwoch beraten.

Erweiterung Groß-Berlins.

Berlin, 17. Aug. Der Oberbürgermeister von Berlin teilte in einer Besprechung über die Absichten der Stadtverwaltung mit, daß Groß-Berlin den Antrag an den Landtag gestellt habe, die beiden Gemeinden Teltow und Nieder-Sarnim in Groß-Berlin einzugemeinden. Er ist der Ansicht, daß damit wieder ein lebensfähiges Groß-Berlin geschaffen würde.

Berliner Lebensmittelpreise.

Berlin, 16. Aug. Geringe Anfuhr von Schlachtoch hatte in Berlin neue gewaltige Steigerungen der Großhandelsfleischpreise zur Folge. Kalbfleisch ist von Montag bis heute von 450.000 auf 1.200.000 M. pro Hund gestiegen, es wurden sogar 1.700.000 M. bezahlt. Normal errechnet sich danach das Hund Schafel auf 1.800.000 bis 2 Millionen Mark. Kalbfleisch kostete bis 700.000 M., so daß im Kleinhandel für Schmorfleisch 1.100.000 M. berechnet werden. Die Zukunft, die nach Auskunft der Fachleute infolge der Entartungen ersehnt ist, wird dadurch weiter eingeschränkt, daß viele Einfuhr und Fleischer das Bargeld für den Einkauf nicht mehr aufbringen können. Die Fleischpreise sind gegen gestern wiederum niedriger. Schmalz ist bis 400.000 M. heruntergegangen. Kartoffeln kosten neuerlich noch immer bis zu 28.000 M.

Aber das Daus ist sonderbar verwandelt. Zwar steht noch immer an seiner Stirn der stolze Name „Daus Nion“, allein die Tradition ist unheimlich erloschen. Mit ihrer leisen Stimme, die jede Sprache Europas vollkommen moduliert, spricht die altgewordene Frau von jenen Tagen — und sie lächelt. Mit stillen Augen blickt sie in die Reihen des Museums, in denen wohlgeordnet und nummeriert die goldenen Gürtel und Dolche, die Kränze, Ringe und Masken homerischer Könige liegen, die sie einst von den verstorbenen Knaben hob. Sie sieht den Stierkopf an, den goldenen Stierkopf, der beim Grab der Antimachia lag, und sie sagt leise:

„Vor diesem habe ich damals auf den Knien gelegen und mit einem kleinen Federmesser die Erde abgehoben, um ihn nicht zu verlieren. Das hat eine Woche gedauert. Aber, wenn ich jetzt daran denke, weiß ich gar nicht mehr, daß ich es tat. Ich glaube, es ist die Geschichte eines Fremden, die ich in einem alten Buch las.“ Und indem sie durch die Glascheide auf den goldenen Stierkopf blickt, ist es, als trennte sie dieses Glas, unsichtbar und doch Scheidewand, von einer Vergangenheit, die ihr mehr Zufall als Schicksal bedeutete.

Denn seit langem hat sie, schon seit Schlemmer vor 30 Jahren starb, sich von einer staubgebetten Welt getrennt und in eine andere verloren.

Sie rettet, heilt und pflegt. Ebedem gruben ihre satten Finger in die 3000jährige Erde, um ihr wieder zu entreissen, was die olympischen Götter bei ihrem Sturz den Blüten einer unglücklichen Nachwelt entzogen. Jetzt läßt sie jüngere Hände den Samen neuen Lebens in dieselbe 3000jährige Erde Griechenlands senken, und kleine Bäumchen, die sie sät, sind schon zu jungen Wäldern aufgewachsen. Draußen vor der Stadt Alben hat diese Frau in jahreslangen Jahren einen kleinen Garten gegründet, in der Hunderte von Jungentranen gepflanzt und oft geteilt werden. Aber ihr Herz, dies Herz, das sich aus Weisheit in Güte verwandelt, hängt noch mehr am Wachstum ihrer Räume. Rings um das Daus stehen Pavillons, die hier die Stelle eines Herrenhauses anmutig vertreten, Architekt von Jahr zu Jahr der Wald empor, den ihr Blick, den ihre Großherzigkeit von Jahr zu Jahr erweitert.

Da stand sie im Wind, auf der Terrasse eines ihrer Pavillons, und während sich drei kleine Mädchen über und dankbar in ihre leuchtenden Röde drängten, blickte die gealterte Frau über das Land und über das Meer, hin zu den Bergen des Peloponnes, die in entfernter Bläue aufwärts liegen, und gerade in der Richtung ihres Blickes lag Mykene. Aber sie sah und sie dachte es nicht, sie sah nur die Röde und sagte: „Sehen Sie, wie die Pinien wachsen? In 10 Jahren werden die Gendarmen unter hohen Schattenbäumen wandeln.“

Ungläubig blickten die kleinen Kinder ihr nach auf die

Die Gewerbesteuerreform in Preußen.

Der Entwurf eines Gewerbesteuergesetzes liegt zurzeit dem Staatsrat vor. Nach Mitteilung der Handelskammer Wiesbaden enthält dieser Entwurf u. a. nachstehende Bestimmungen:

Der Kreis der steuerpflichtigen Betriebe ist im wesentlichen unverändert geblieben. Der Gewerbesteuer unterliegen auch weiterhin nicht Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Jagd, Fischzucht, Fischfang, Obst- und Wein- sowie Gartenbau. Auch die Ausübung eines amtlichen Berufs, einer künstlerischen, wissenschaftlichen und schriftstellerischen Tätigkeit, insbesondere auch des Berufs als Arzt, als Rechtsanwalt usw. unterliegt nicht der Gewerbesteuer. Die Gewerbesteuer wird bemessen nach dem Gewerbeertrag und nach der Lohnsumme. An Stelle der Lohnsumme kann auf Beschluß der Gemeinde das Gewerbelapital treten. Der Gewerbeertrag wird nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes über das steuerbare Einkommen aus Gewerbebetrieb und dessen Ermittlung festgestellt. Zu den abzugsfähigen Betriebsausgaben gehören nicht die Zinsen für das Gewerbelapital und für Schulden, die zur Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind, der Miet- und Pachtzins der dem Gewerbebetrieb dienenden gemieteten oder gepachteten Grundstücke, Gebäude, Räumlichkeiten und Betriebsmittel. Abzugsfähig sind weiterhin nicht die Bezüge von Teilhabern oder Gesellschaftern für die ihrer Gesellschaft geleisteten Arbeiten und Dienste sowie bei Vereinigungen zu gemeinsamem Einkauf von Lebensmitteln oder hauswirtschaftlichen Gegenständen im großen und kleinen der sog. Kundengewinn, soweit dieser 5 v. H. der auf die Waren geleisteten Barzahlungen übersteigt. Die Lohnsumme wird nach Maßgabe der sämtlichen Löhne und Gehälter ermittelt, welche an die im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer gezahlt werden. Das Gewerbelapital (Anlage und Betriebskapital) umfaßt sämtliche dem Gewerbebetrieb gewidmeten Werte. Abzuziehen sind die aus der Inanspruchnahme von Warenkredit und Bankkredit stammenden sowie alle sonstigen unmittelbaren aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Schulden. Der Steuerfuß nach dem Gewerbeertrag beträgt 2 v. H. des abgabepflichtigen Ertrages. Er ermäßigt sich auf 1 1/2 v. H., wenn der Gesamtertrag unter dem 1 1/2fachen desjenigen Betrages bleibt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommenbesteuerung unterliegt. Bleibt der Ertrag unter dem Einfachen dieses Betrages, so ermäßigt sich der Steuerfuß auf 1 v. H. Abgabepflichtig ist nur der Teil des Ertrages, der 1/4 des Betrages übersteigt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommenbesteuerung unterliegt.

Der Steuerfuß nach der Lohnsumme beträgt 1 v. T. der Lohnsumme. Abgabepflichtig ist nur ein Betrieb, der mehr als 5 Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt beschäftigt. Überschreitet der Ertrag 50 v. H. der im letzten Kalenderjahr gezahlten Lohnsumme, so erhöht sich der Steuerfuß nach dem Ertrag für je angefangene 50 v. H. um 1/4, höchstens jedoch um 1/2. Der Steuerfuß vom Gewerbelapital beträgt 1 1/2 v. T. des abgabepflichtigen Wertes. Bleibt der Wert des Gewerbelapitals unter dem Ffachen des Betrages, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommenbesteuerung unterliegt, so ermäßigt sich die Steuer auf 1 v. T. Abgabepflichtig ist nur der Teil des Wertes des Gewerbelapitals, der das Ffache des Betrages übersteigt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommenbesteuerung unterliegt. Überschreitet der Ertrag 25 v. H. des Wertes des Gewerbelapitals, so erhöht sich der Steuerfuß nach dem Ertrage für jede

angefangene 25 v. H. um 1/4, höchstens jedoch um 1/2. Diese Vorschrift findet nur Anwendung, wenn der Gesamtertrag das Doppelte desjenigen Betrages übersteigt, welcher dem niedrigsten Hundertsatz der Reichseinkommenbesteuerung unterliegt. Für die Veranlagung bildet jeder Kreis einen Veranlagungsbezirk. Für jeden Veranlagungsbezirk ist ein Gewerbesteuerausschuß zu bilden. Der Vorsitzende und sein Vertreter werden von den beteiligten Ministern ernannt. Die Mitglieder des Steuerausschusses werden von der Kreisvertretung, in den Stadtkreisen von der Gemeindevertretung auf 3 Jahre gewählt und müssen mindestens zur Hälfte Gewerbesteuerpflichtige des Veranlagungsbezirks sein. Dazu treten Mitglieder, die nach Anhörung der amtlichen Berufsvertretungen (Handelskammern und Handwerkskammern) von den beteiligten Ministern oder den von ihnen beauftragten nachgeordneten Behörden zu ernennen sind. Die Veranlagung erfolgt durch den Gewerbesteuerausschuß. Gegen den Veranlagungsbescheid steht dem Steuerpflichtigen der Einspruch an den Steuerausschuß, dem Vorsitzenden des Steuerausschusses die Berufung an den Berufungsausschuß zu. Den Gemeinden ist die Erhebung von Hundertsätzen (Zuschlägen) von den Steuergrundbeträgen gestattet. Die Zuschläge zu dem Steuergrundbetrag nach der Lohnsumme können durch Gemeindebeschuß über die Zuschläge zum Steuergrundbetrag nach dem Ertrage erhöht werden: um 100 v. H., falls die Gesamtzahl der in der Gemeinde wohnenden Arbeitnehmer mehr als 60 v. H., um 75 v. H., falls sie mehr als 25 bis einschließlich 30 v. H., um 50 v. H., falls sie mehr als 20 bis einschließlich 25 v. H. der Gesamtbevölkerung der Gemeinde ausmacht. Zuschlagbeschlüsse, die 200 v. H. übersteigen oder eine verschiedene Abstufung vorsehen, bedürfen der Genehmigung. Näheres hierüber wie auch über sonstige Bestimmungen des Entwurfs, können Interessenten in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Melchiorstraße 23, erfahren. Der Entwurf hat die Wünsche der Handelskammer nicht in vollem Umfang erfüllt. Die Handelskammer wird daher von sich aus zu der Angelegenheit noch Stellung nehmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Rechte Garbe und linkes Fuder.

Das Ende der Ernte naht. Die letzte Garbe wird zusammengebunden; das letzte Fuder rollt hoch beladen ins Dorf, mit Staub und Blumen gesäumt. Reicher Segen wird in diesem Jahr dem Landmann zufließen, und mit dem Dank für diese Gnade des Himmels verbindet er die Hoffnung auf künftige Fruchtbarkeit des Bodens. Die letzte Garbe, das letzte Fuder, sie sollen ihm die Gewähr dafür bieten, daß die Mähe des Wachstums und Geduldens bei ihm bleiben und bei seinem Ader. Die zahlreichen Gebrauche, die mit dem Schluß der Ernte verbunden sind, haben alle diesen Wunsch zum Inhalt. Nach altem Glauben soll in der letzten Garbe ein Korndämon verborgen sein; der Fruchtbarkeitsgeist, der in dem Ackerfeld haust, flücht vor Garbe zu Garbe vor den Schnittern, bis er schließlich in der letzten gefangen ist. Deshalb erhält die letzte Garbe die Gestalt eines Tieres, so eines Wolfes oder Hahnes, oder es wird ein Tier in sie hineingebunden. Sie selbst erhält, je nach dem Namen, den man dem Korngelast in den verschiedenen Gegenden gibt, die Bezeichnung Bod oder Stier, Ochse oder Wolf, Kaiser oder Hahn. Auch nach dem altgermanischen Fruchtbarkeitsgott, der als „der Alte“ oder die „große Mutter“ auftritt, wird die letzte Garbe getauft. Sie ist reich mit Blumen und bunten Bändern geschmückt, und da sie für die nächste Ernte von großer Bedeutung ist, wird sie möglichst groß gemacht, auch noch durch einen eingebundenen Stein dekoriert, um damit auf Menge und Gewicht künftiger Ernten hinzuwirken. In der hiesigen Rheinpfalz wird in die letzte Fudergarbe das Hahnenbrot gebunden, in anderen Gegenden eine gefüllte Fische, um dadurch die Fruchtbarkeit der Ernte noch zu erhöhen. Auch sonst hat die letzte Garbe mancherlei Bräute zu begeben: so wird sie gepirchelt, um den Korndämon herauszutreiben, damit er auf dem Ader bleibe; sie wird verbrannt; die Schnitter machen einen Wettlauf nach ihr oder tanzen um sie herum. Manchmal läßt man sie auch noch

lange Wäldung fern fliegen, unbedeckt von ihrem Auge, die Berge des Agamemnon empor, dessen Krone diese Griechin an den Tag gebracht hat.

Aus Kunst und Leben.

— Staatsbühnen. Die gestrige Vorstellung von Richard Wagner „Tristan und Isolde“ fand wiederum auf der Internatsbühne im Kurhaus statt. Es war eine Glanzvorstellung in musikalischer Hinsicht; nächst Herrn Streib, der ja als „Tristan“ schon allbekannt ist, denke man nur der Namen Roth (Kurwenal), Abendroth (König Marke), Bild Saas (Brangäne) — ein Ensemble von Brachistimen, wie man es selten wieder vereinigt finden wird! Und dazu noch Emilie Fried, die sich an diesem Abend mit der Partie der „Isolde“ vom hiesigen Publikum verabschiedete und — diesen Abschied uns schwer genug machte. Die Künstlerin wird bei den Kennern edlen Kunstgutes und vornehmer Bühnendarstellung unvergessen bleiben. Wie wußte sie in ihren Darstellungen alle Affekte mit Ruhe und Maß zu beherrschen, wie eine natürliche, wohltemperierte Wärme zu verbreiten, und das reiche dramatische Fluidum ihrer Stimme dem Ausdruck jeder Empfindung dienlich zu machen! Ihrer ganzen Weiblichkeit, Verwundbarkeit und Erlebensfähigkeit, blieben aus ihrem selbst über zeigenden Reiz, nächst dem „Hidelo“, der „Aida“, der „Königin der Nacht“, der Wagner-Dramen, die sie für ihre Kunsthaltung, sei vor allem ihrer „Brünnhilde“ gedacht, der Fähigkeit, von Harmonie der Seele erfüllt, „Waldmäre“, der in ekstatischem Liebesrausch hingebenen „Siegfrieds-Bräut“, der entsetzten, aufopferungsfähigen „Götterdämmerungs“-Künderin! Und nicht in letzter Reihe ihrer „Isolde“, die wir auch gestern noch einmal von Herzen bewundern durften. Den Jörn der irdischen Königin über Tristan, „Isolde“ Auswachen; die Darstellung des Sühntranks, der nun als Liebestrank alle inneren Glut offenbart; die selbstsüchtige, in ihrem Sterbensverlangen übermütige und dadurch fast unnatürliche Liebeshene des 2. Akts — Wagner schrieb sie bekanntlich in Anlehnung an die todessehnsüchtige-schwärmerische „Nacht-Damen“ des Novalis —; und endlich die Verklärung Wolframs, die als ein letztes Glück einzig die Erlösung vom Leben, den Liebestod erleben —; all diese einzelnen Phasen der Partie durchdrang unsere Künstlerin mit innewohnendem Verständnis, mit Herz, Seele und Gemüt. Die darstellerische Aufgabe war ihr durch die Verhältnisse der Hofbühne wesentlich erleichtert. Denn eine Isolde braucht Raum für den wilden Ansturm der Leidenschaftsausbrüche im 1. Akt; und die gesamte

Disposition der Liebesnacht (im 2. Akt) auf dieser Bank von Stein ohne Leberne — ließ allerdings an „Unnatürlichkeit“ kaum etwas zu wünschen übrig; dazu das Sterben auf dem beengten Mittelraum der Bühne im 3. Akt — wieviel Schwierigkeiten! Aber die Künstlerin sagte auch darüber mit souveränem Geschick. Untrennbar von ihrer lebendigen dramatischen Gestaltungskraft — ihr schönheitsvoller Gesang, ihre ängstlich quellende, wohlklingende und farbenreiche Stimme, Kunst und Natur in hohem Maß einigend, verknüpfte sich an diese Partie mit unanfänglicher Klarheit, Intensität und Ausdauer bis zum letzten Ton: „unbewußt — höchste Lust!“ Mit reichen Deklamationen wurde Emilie Fried vom Publikum bedacht; es sang daraus so etwas wie der Wunsch „Auf Wiedersehen“.

— Hochbetrieb in der Operettenfabrik. Das österreichische Bad Noll ist im Hochsommer das Hauptquartier einer der wichtigsten Industrien, die Österreich gegenwärtig besitzt, nämlich der Operettenproduktion, mit der Österreich die ganze Welt versorgt. Auch diesmal herrscht wieder, wie von dort berichtet wird, Hochbetrieb. Lebar ist in seiner Fälscher Villa eifrig an der Arbeit, den großen Erfolg seiner „Lützow-Bräut“ mit einem neuen Werk noch zu überbieten. Andere Operettenkomponisten, wie Leo Fall, Emmerich Kallman, Robert Stolz, Julius Wittner, sitzen in den Hotels von Noll und haben eifrige Besprechungen mit ihren diversen Librettisten, um in Zusammenarbeit mit ihnen die nötigen Operettenmengen für die neue Saison zu liefern. Auch Oscar Strauß ist in Noll angelangt, nicht, um auf den Vorarbeiten seiner „Bräut der Wälder“ auszurufen, sondern um die letzte Hand an sein bereits fertiges Werk „Die Verlen der Kismet“ zu legen, das in Berlin und Wien, mit Fritz Wallas in der Hauptrolle, demnächst aufgeführt werden soll.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Otto Rebell ist aus der Leitung des Münchener Schauspielhauses ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger ist Heinrich v. Heldt ernannt worden.

Wissenschaft und Technik. Dem bekannten Berliner Großindustriellen Konrad v. Borzsa, der die deutsche Maschinenproduktion zu hoher Blüte und ihren Abgang namentlich im brasilianischen Amerika neue Wege erschlossen hat, ist von der Hochschule zu Aachen die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen worden. — Die philosophische Fakultät der Kölner Universität ernannte den Kardinal Franz Erle in Rom, der Vorstand der vatikanischen Bibliothek gewesen ist und hierbei besonders die deutsche Arbeit gefördert hat, zum Ehren doktor der Philosophie.

einige Zeit auf dem Feld liegen, damit sie günstig einwirken; dann erst wird sie feierlich eingefahren. Oft trägt sie die zuletzt fertig gewordene Bänderin ins Dorf, und hier nagelt man sie als Glücksbringer ans Scheunentor oder hängt sie im Haus auf. In Schichten wird sie besonders ausgedreht und gemahlen. Das Brot, das aus dem Korn der letzten Garbe gebacken wird, bringt Segen und besitzt große Heilwirkung, weshalb nur Familienmitglieder von ihm essen dürfen. Anderwärts wird ein Bündel der letzten Garbe von dem Bauern, der zuerst mit dem Kornschneit fertig ist, zum noch nicht fertigen Nachbarn geschickt; dieser schickt es wieder, wenn er fertig ist, zu seinem Nachbar usw., bis im ganzen Dorf die Ernte vollendet ist.

Die Einfahrt des letzten Fuders, die die Ernte abschließt, ist ein so frohliches Ereignis, daß es ordentlich gefeiert werden muß. Schnitter und Schnitterinnen sitzen sitzend auf der hochaufragenden Last; hell knallen die Peitschen über die mit bunten Bändern geschmückten Pferde; der Bauer hat alle Pferde vorgespannt, die er besitzt, denn das letzte Fuder ist besonders schwer gemacht, um damit auf eine gute Ernte des nächsten Jahres hinzuwirken. Auch der Korngeist, der Schnitter und Förderer des Ackersegers, wird auf dem letzten Fuder mit heimgeführt; er erhält die Gestalt eines Baumchens oder Kranses und heißt in Westfalen Harkemai oder Harkesmai; im Münsterland wird ein Kuckstrauch auf das letzte Fuder gesteckt, der außerdem noch mit Koggen, Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen usw. besät ist. Manchmal wird auch die letzte Garbe auf den letzten Wagen aufgestellt. Früher führte man als Sinnbild der Fruchtbarkeitsgöttin wohl auch ein Mädchen mit einem Strauch und einem roten Saftschlauch auf dem letzten Wagen, das im Badenischen „Erntegans“ hieß. Anderswo legte man Kinder auf das letzte Fuder. Ebenso treten Tiere mit diesem Wagen in Verbindung, die den Korngeist verkörpern. So wird vielfach hoch oben auf dem letzten Fuder ein Hahn mitgeführt; er ist manchmal lebend, meist von Holz, vergoldet, mit allerlei Früchten im Schnabel geschmückt, oder mit einem Kranz ausgetauselter Eier behängt. Das letzte Fuder wird gern um das ganze Dorf herumgeführt, jedenfalls um den Hof und um das Haus, um allen seine segensreiche Wirkung mitzuteilen. „Der Harkesmai darf nicht trocken eintreffen.“ Dilem Spruch wird dadurch Genüge getan, daß Knechte und Mägde einander mit Wasser bespritzen, der letzte Überrest eines Regengaubers, der künftige Fruchtbarkeit gewährleisten soll. Auch Vorn wird bei der Einfahrt gemacht, um böse Geister fernzuhalten. Das Gefolge begleitet in West- und Ostpreußen das Getöse der „Klapper“, eines Stodes, der in der Nähe eines Hauses bestreut ist und fortwährend die Speichen berührt. In Tirol vollführt man mit Kuhglocken ein ohrenbetäubendes Konzert; anderwärts werden Töpfe verschlagen. Die Frauen spielen als Vertreterinnen der Fruchtbarkeit vielerorts bei diesen Bräusen eine Hauptrolle. Bei der Ankunft des letzten Fuders nimmt die Hausfrau den Harkemai in Empfang, oder die älteste Tochter des Hauses muß das letzte Fuder auf die Tonne fahren, oder der Knecht, der die Fuhre leitet, überreicht der Hausfrau wenigstens die Peitsche und erhält dafür ein Trunkgeld.

— Ausgewiesen wurde der Vorsitzende des Gewerkschaftsrats und Stadtverordnete Reinhold Reinsperger.

— **Nachricht der Banken** von den **Postanhalten** angenommen werden. Nach Berliner Blättermeldungen erging an die Postanstalten die Weisung, Nachschüsse der Banken in Zahlung zu nehmen.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag, den 16. August. Aufgetrieben waren: 2 Ochsen, 11 Bullen, 9 Kühe und Färsen, 79 Kälber, 3 Schafe und 62 Schweine. Preise wurden wegen des ungünstigen Auftriebs nicht notiert.

— **Die Großhandelsindex** vom 14. August. Unter der Nachwirkung der akuten Devisensteigerung in der Vorwoche hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des statistischen Reichsamts vom dem 483 460-tenden Friedensstandes am 7. August auf das 663 880-tende am 14. August oder um 37,3 Prozent, gehoben. In der gleichen Zeit ist der Dollarkurs in Berlin von 3,3 Millionen Mark auf 3 Millionen Mark oder um 10 Prozent zurückgegangen. Dieser Bewegung folgten zunächst die Einfuhrwaren mit einer leichten Senkung von dem 854 903-tenden auf das 832 770-tende oder um 2,5 Prozent, während die übrigen Warengruppen noch eine Steigerung ihres Preisniveaus aufwiesen, und zwar Lebensmittel (Großhandel) von dem 349 021-tenden auf das 422 356-tende oder um 21 Prozent, Industriestoffe von dem 734 806-tenden auf das 1 115 425-tende oder um 51,8 Prozent und bei Gruppen der Inlandwaren von dem 407 173-tenden auf das 630 102-tende oder um 54 Prozent.

— **Die Arbeitsmarktlage im Juni.** Wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung für Hessen-Nassau, Hessen und Waldeck in Frankfurt mittelt, ist nach den Monatsübersichten über die Tätigkeit der Arbeitsnachweise im Juni eine nennenswerte Veränderung der Gesamtbeschäftigung gegen den Vormonat nicht eingetreten. Im Berichtsmontat

wurden 68 880 Arbeitsgesuche, davon 51 175 von männlichen und 17 705 von weiblichen Personen, gestellt, gegen 66 122 (46 919 männliche, 19 188 weibliche) im Vormonat, denen 37 631 offene Stellen (14 241 männliche, 23 390 weibliche) gegenüberstanden gegen 40 871 (12 645 männliche, 28 226 weibliche) im Mai. Vermittelt wurden insgesamt 20 718 Personen (12 511 Männer, 8207 Frauen), im Vormonat 20 662 (11 446 Männer, 9216 Frauen).

— **Auswärtige Zeitungspreise.** Während die Wiesbadener, Mainzer, Darmstädter, Giesener und Marburger Zeitungen 400 000 M. für August nachgeben, lassen sich die „Frankf. Ztg.“ 800 000 M., die übrigen Frankfurter Zeitungen 490 000 M. nachzahlen. — Für September hat die „Frankfurter Zeitung“ einen Postpreis von 2½ Millionen angemeldet. Der „Frankfurter Generalanzeiger“ hat einen September-Postpreis von 1½ Millionen angemeldet, die Zeitungen der größeren Provinzhäute 1 250 000 M., die kleinen Lokalblätter 1 120 000 M.

— **Die Ausführung der neuen Verbrauchssteuern.** Zu den neuen Steuern gehören über Zündwaren, Leuchtmittel, Zuder, Bier und Salz hat der Reichsminister der Finanzen wieder die üblichen umfangreichen Ausführungsbestimmungen erlassen. Sie füllen mit allen Anlagen ein Buch von 126 enggedruckten Seiten in Quartgröße. Sie enthalten nicht nur die zahlreichen einzelnen Bestimmungen über den Gegenstand der Besteuerung, die Anmelde-, die Nachprüfungs-, die Arbeiter, Strafen usw., sondern bringen auch zahlreiche Bordrucke für die mannigfachen Meldungen und die vielen Bücher, die für jede der einzelnen Steuern zu führen sind. Elektrische Glühlampen unterliegen der Steuer, auch wenn sie noch nicht mit einem Sockel versehen sind. Der Zudersteuer unterliegen nicht nur der Rüben- und Strohleder, sondern auch eingeführte Zuderwaren. Eine besondere Anweisung gibt der Untersuchung von Zuderabläufen, Rübenläusen usw. Die Biersteuerung wird ganz neu geregelt. Besondere Bestimmungen betreffen das Farben- und das Einfuhr-Bier sowie die Ausfuhr. Als Salz werden auch eine Reihe von Erzeugnissen der chemischen Industrie versteuert.

— **Neue Verordnungen.** Unter zahlreichen neuen Verordnungen ist die wichtigste die über Preisänderungen an einer Reihe von Gegenständen des täglichen Bedarfs, darunter Brot, Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Butter, Käse, Eier, Mehl, Kaffee, Tee, Kakao, Zuder, Salz, Holz, Leuchtmittel, Kleidung, Möbel, Parfümerien, Tabak usw. Für Lebensmittel, wie Brot, Fleisch, Gemüse, Milch, Butter, Eier, Mehl, Obst, Honig usw., wird ein Preisverzeichnis vorgeschrieben. Eine Reihe von Bekanntmachungen der Reichsbank erklärt, daß ein Erlaß für die neuen Noten zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Millionen nur geleistet wird, wenn Wasserzeichen und Faserstreifen deutlich erkennbar auf dem vorgelegten Teil enthalten sind. Eine weitere Verordnung betrifft die Abschlagszahlungen auf die Umsatzsteuer. Der 1922 1½ Millionen betragende oder hierzu veranlagt worden ist, muß bis zum 10. jeden Monats, teils bis zum 15. voranmelden und zahlen usw. Die Haftungsansprüche im Reichsbankgesetz wird auf 500 Millionen erhöht. Für den Grundlohn in der Krankenversicherung gilt der Entgelt, soweit er für den Kalenderjahr nicht den Betrag übersteigt, der sich aus der Reichsbankzahl der Lebenshaltung ergibt. In der Unfallversicherung werden die Zulagen erhöht, ebenso gewisse Gebühre. Zur rechtsgeschäftlichen Verfügung über Militärgut werden die Landesfinanzämter sowie die Reichssteuerhand-Altiengeellschaft und ihre Zweigstellen ermächtigt.

— **Die neuen Nebengebühren der Post.** Die durch die Postordnung festgelegt werden, betragen vom 1. September an nach den Beschlüssen des Verkehrsbeirats, falls Reichsstat und Reichsstatgesetz ausbleiben, in Tausenden Mark: Einschreiben 5, das Vorzeigen einer Nachnahme oder eines Postauftrags 2,5, ebenso das Wiederholte, Einschreibungsgebühr 0,005, Ausfertigung des Telegramms bei Postanmeldungen 2,5, Einbestellungen von Briefsendungen am Ort 10, im Landbesitz 30, Pakete am Ort 15, im Landbesitz 24, für Briefsendungen, die mit anderen Einblendungen an denselben Empfänger abgetragen werden, 2,5, Bahnhofsbriefe im Monat 150, in der Woche 50, Zustellungen 5, Rückchein 5, nachträglich verlangt 10, Mitnahme von Paketen durch die Ortsbefestigung 5, Einschreibungen von Einschreibungsblenden außerhalb der Schalterstunden 5, Aufschreibungsänderung oder Zurücksendungen von Postsendungen 2,5, Rückgabe nicht abgegangener Sendungen 2,5, Postvollmacht 2,5, postlagernde Sendungen 0,25, Postausweiskarte 10, Lagerkarte 5, Paketlagergebühr täglich 0,5, höchstens 30, eine Abholungs-erklärung 2,5, gewöhnliche Abholung monatlich 1, Schließfach monatlich 10 oder 20, Laufzettel 10 usw.

— **Künstlerische Gedenklätter für Chorgesangsvereine** sollen einem Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bei 50jährigem, 75jährigem und 100jährigem Bestehen verliehen werden. Sie wurden von Professor Köster (Berlin), Professor Richter (Königsberg) und Professor Steinhilber (Berlin) entworfen und werden in Steinbrud vervielfältigt. Da diese Vervielfältigungsarbeit unter den Augen des Künstlers vor sich geht und somit diesem eine un-

mittelbare Einwirkung auf die künstlerische Gestaltung der Abbildung gestattet, kann jeder Abbildung als ein künstlerisches Originalblatt betrachtet werden. Auf den Platten sind handschriftliche Vermerke zu unterlassen, damit die künstlerische Wirkung nicht beeinträchtigt wird. Nur auf die untere Seite des Kartons ist folgender vom Oberpräsidenten zu vollziehender Vermerk zu setzen: „Verliehen an (Name und Sitz des Vereins) anlässlich des ... jährigen Bestehens.“

— **Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.** Im verflochtenen Jahr, in dem zahlreiche und schwere Regenfälle niedergingen, war die Bekämpfung des Sauerwurms, dessen Moten den ganzen Sommer über in großer Zahl auftraten, mit den üblichen Bekämpfungsmitteln sehr schwierig, da die Mehrzahl der Präparate bald abgewaschen wurden und ihre Wirksamkeit dadurch fast vollständig verloren ist. Auf diesen Umstand sind wohl auch die zahlreichen Misserfolge des vorigen Jahres bei der Bekämpfung dieses Schädlings zurückzuführen. Jakob Zahmann rät nun in der Zeitschrift „Reinbau und Kellereiwirtschaft“, neben den bestehenden Bekämpfungsmitteln sich mehr mit der Heranziehung der natürlichen Feinde des Heu- und Sauerwurms zu beschäftigen. Zahmann hat einige Insekten bei der Jagd auf die Würmer beobachtet, so den Ohrwurm, die Spinnen und Vornissen. Auch die Fledermaus ist ein effizienter Feind der Schädlinge. Und vor allem nützlich macht sich uns hier die Vogelmilch. Zahmann fordert deshalb die Anlage von Vogelschutzhäusern in der Nähe der Heuberge. In der Rheinpfalz ist dieses allerdings schon vor Jahren auf Veranlassung des Reichsrats von Buhl-Debesheim geschehen, ohne daß dadurch aber durchschlagende Erfolge erzielt werden konnten.

— **Schutz vor Ruhrerkrankungen.** Vom häuslichen Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt: In der letzten Jahreszeit dürfte es wiederum geboten erscheinen, die Bevölkerung zur Vorsicht beim Genuß von Obst, Salaten usw. anzuweisen, besonders gegen Ruhrerkrankungen hinzuweisen. Besonders Kinder sind gern geneigt, unreifes und frisches Obst zu genießen. Zwar ist unreifes Obst und verdorbene sonstige Nahrungsmittel an sich keine Verursacher der Ruhr, doch können sie durch Erzeugung von Magen- und Darmstörungen das Entstehen etwa in den Darmkanal eingedrungener Ruhrbakterien und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Man meide daher beides. Weitere wirksame Schutzmittel sind Säubern der Hände vor jeder Mahlzeit sowie Eindämmen der Fliegenplage, da die Fliegen meist die Verbreiter dieser Krankheit sind. Mit Rücksicht darauf, daß die Ruhr vorzugsweise in dieser Jahreszeit aufzutreten pflegt, sollte beim Einkommen von Lebensmittel aus fremden Ländern oder gar blutigen Durchfällen sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

— **Frühe Tomaten im Winter.** Will man im Dezember und Januar Tomaten ernten, so kann man jetzt eine Ausaat vornehmen. Man wählt dazu eine frühe Sorte, z. B. „Zukunft“ und „Rote Nieren“. Als Saatbeet dient ein Topf mit guter Mistbeeterde, der man reichlich Torfmoos und etwas Sand beimischt. Sobald die Keimblätter sich entwickelt haben, verpflanzt man die Sämlinge, dann pflanzt man sie, ihrem Wuchs entsprechend, in immer größere Töpfe bis zu solchen mit 20 Zentimeter oberer Weite. Die überflüssigen Seitentriebe werden entfernt und die Pflanzen eintriebig gezogen. Für Wasser und Nährstoffe ist immer Sorge zu tragen, nach dem letzten Versässen kann frischer Düng verwenet werden. Bis zum Eintritt kühlerer Herbstnächte können die Töpfe natürlich im Freien stehen, in ein Beet verpflanzt, dann aber müssen sie in einen sonnigen Raum kommen, in dem die Temperatur sich zwischen 13 und 20 Grad Celsius hält. Im Gewächshaus reifen die Früchte unter den günstigeren Licht- und Luftverhältnissen natürlich schneller als im Zimmer, aber auch hier wird man Freude an der Ernte haben. Auf diese Art gezogene Tomaten haben eine bedeutend feinere Schale als Freilandtomaten.

— **Die Abhärtung bei kleinen Kindern** muß sehr vorsichtig vorzunehmen werden. Es ist gesundheitsschädlich, wenn man kleine und zarte Kinder mit aller Macht abhärten will, indem man sie in der kalten Jahreszeit leicht anzieht, in kalten, ungeheizten Zimmern spielen und hart auf in der Wohnung herumlaufen läßt. Man wird damit nur das Gegenteil erreichen. Gute Luft und ein gut gefülltes Schlafzimmer sollen die Kinder allerdings haben, ebenso sollen sie bei kaltem Wetter ins Freie kommen, aber die Hauptfrage dabei ist, daß sie stets warm angezogen sind, und daß auch das Zimmer, in dem sich die Kinder aufhalten, richtig geheizt wird. Ganz falsch ist die beliebte Abhärtung mit kaltem Wasser. Die Kinder werden durch die Kaltwasserabwässerungen leicht krank, da dadurch eine zu starke Auskühlung des kindlichen Körpers erfolgt und die abgegebene Wärme schwer wieder ersetzt werden kann. Je später diese unangenehmen Abhärtungsversuche beginnen, desto schwerere Folgen haben sie am größten Teil.

— **Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. V.** Die Tarifgemeinschaft des Kaufmännischen Vereins macht ihre Mitglieder wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung auf die morgige, vormittags 10 Uhr, in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 9, 1, Ratifizierende ordentliche Mitgliederversammlung besonders aufmerksam.

(44. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der unheimliche Gast.

Roman von Sven Eickel.

Frau Alexandra erhob sich.

„Jetzt verstehe ich, was Sie wollen“, sagte sie, „der Mann, den Sie verfolgen und der sich Dr. Arran nennt, hat gestern eine größere Geldsumme in der Kasse des Hotels deponiert. Ich werde untersuchen lassen, ob die Scheine falsch sind.“

Sie griff nach ihren Schlüsseln. Krag aber hielt sie mit einer Handbewegung zurück.

„Nein, nein“, sagte er, „läge die Sache so einfach, dann hätten wir die Vögel schon lange gefangen. Wir haben diese Menschen auf Schritt und Tritt verfolgen lassen, aber noch ist es uns nicht gelungen festzustellen, daß sie einen einzigen falschen Schein gewechselt haben. Darin liegt ja gerade das Geheimnisvolle und Unerklärliche. Sie müssen Helfershelfer haben, die die Scheine in Umlauf setzen. Das ist bewiesen. Und darum haben wir zwei Aufgaben zu lösen. Erstens festzustellen, wie sie die Scheine herstellen, und zweitens, wer ihnen hilft, sie in Umlauf zu setzen.“

„Und?“ fragte Frau Alexandra gespannt, „wie haben Sie die Aufgaben gelöst?“

„Die erste noch gar nicht. Mein Freund, Dr. Benediktson, hat die Dame beständig im Auge behalten, ich muß leider bekennen, daß er während ihrer Abwesenheit sogar auf ihrem Zimmer war; aber er hat nichts gefunden. Auch ich habe nichts bei Dr. Arran gefunden.“

„Und die zweite Aufgabe?“

„Scheint gelöst zu sein, verstehe ich ein Telegramm recht, das ich heute nachmittag empfangen habe. Dieses Telegramm ist die Veranlassung, daß ich mich an Sie gewandt habe. Hier ist es.“

XXXVI.

Krag legte Frau Alexandra das Telegramm vor, und sie las es aufmerksam durch. Der Detektiv stellte zu seiner Verwunderung fest, daß eine auffallende Veränderung mit ihr vorgegangen war. Sie erschien nicht mehr so niedergedrückt und traurig wie zu Anfang ihrer Unterredung, sondern hatte ihre frühere Elastizität und Energie zurückgewonnen, die nicht gekünstelt war, im Gegenteil, der Fall, den Krag ihr soeben geschildert und für den er ihren Beistand erbeten hatte, schien ihr neue Tatkraft gegeben zu haben. Als Krag sie so sah, fiel ihm ein, daß Frau Alexandra den Ruf hatte, eine sehr kluge Frau zu sein. Und er beschloß, auf seiner Hut zu sein.

„Sie verstehen das Telegramm natürlich nicht“, sagte er.

„Keine Silbe“, antwortete sie.

„Es ist ein Chiffretelegramm. Ich werde Ihnen den Zusammenhang erklären. Wie Sie sehen, ist das Telegramm aus der südtürkischen Stadt Aarhus obgesandt. Schon seit einiger Zeit hatten wir unsere Aufmerksamkeit auf diese Stadt gerichtet, weil mehrere der falschen Scheine auf Aarhus zurückzuführen waren. Seit vierzehn Tagen haben wir dort einen Mann, der aufpaßt. Wir wissen, daß Dr. Arran auf seiner Reise hierher Aarhus passierte. Ob die schwarze Dame in seiner Begleitung war, haben wir nicht feststellen können, glauben aber, daß das Paar sich gerade dort trennte, um keine Aufmerksamkeit zu erregen. Unser Mann in Aarhus hat uns regelmäßig Berichte gesandt, zuletzt dieses Telegramm, das mittelst, die Polizei in Aarhus habe sich eines Mannes verschert, der im Hotel Nordschleswig Quartier genommen und bei dem man mehrere falsche Geldscheine gefunden hat. Ferner hat man erfahren, daß in den letzten Tagen ein Fischer bei ihm war, der sich Christian Bakken nennt — ist Ihnen dieser Name bekannt, Frau Alexandra?“

„Ja“, antwortete die Wirtin, „er ist hier im Fischerort zu Hause.“

„Sehr richtig. Der Mann aus Aarhus, der die falschen Scheine ausgibt, hat also mit einem Fischer hier aus der Gegend in Verbindung gestanden. Nachdem wir diese Tatsache erfahren haben, lag die Schlussfolgerung nahe, daß der Fischer Christian Bakken ein Bote von Dr. Arran und seiner Dame, den wirklichen Falschmünzern, sei. Sie wagten nicht, sich der Post anzuvertrauen, sondern benutzten einen Fischer als Boten. Ich nehme an, daß er mehrmals im Auftrage der Falschmünzer hin und her gefahren ist und auf diese Weise das Depot in Aarhus mit falschem Geld versehen. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß der Mann gestern morgen von seiner letzten Fahrt nach Aarhus zurückgekehrt ist.“

„Warum verhaften Sie diesen Mann nicht?“ fragte Frau Alexandra.

Krag gab ihr folgende Antwort (es war, als ob er mit sich selbst spräche, halb nachdenklich, halb überlegend):

„Wäre es zweckmäßig, ihn zu verhaften? Kann man sicher sein, daß Beweise da sind? Ist es nicht höchst unwahrscheinlich, daß Arran diesen Fischerburschen in seine Geheimnisse eingeweiht hat? Geseht aber den Fall, er wäre wirklich Mitwisser des Geheimnisses, dann würden wir allerdings erfahren, woher die falschen Scheine stammen, dagegen würde solche kopflose Verhaftung mich wahrscheinlich daran hindern, ein Geheimnis aufzuklären, das noch von viel größerem Interesse ist. (Hier wandte er sich direkt und eindringlich an Frau Alexandra:) Kennen Sie diesen Fischer Christian Bakken näher?“

„Nein, ich kenne ihn nur dem Namen nach. Das Hotel pflegt Fischer bei ihm zu kaufen, sein Name steht in meinem Kontobuch.“

„Er ist der Bruder von Ove“, erklärte Krag. „Sie wissen, dem Mann, der heute nacht im Walde gefangen wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gemeindeverordnetenwahl in Schierstein.

— **Schierstein, 16. Aug.** In der letzten Gemeindeverordnetenwahl wurde die Erhöhung der Getreidesteuer nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni d. J. genehmigt, ebenso stimmte die Versammlung der Erhöhung der Sprunggebühren auf das doppelte der bisherigen Höhe zu. Zur Deckung der Sprunggebühren- und Nachschubkosten für die Gemeindegewässer werden die Abgabengebühren auf das Doppelte erhöht. Die Kanalbaukosten für die Abwasserkanalisation werden wegen der hohen Kosten — das Projekt würde 197 Millionen Mark erfordern — vorläufig aufgegeben.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 16. Aug.** Ein in der Lindenstraße bedienstetes Dienstmädchen hat sein heimlich gebornes Kind mit einem Handtuch erdroffelt. Die Mutter wurde verhaftet. — Die 57-jährige Maria Barisch und ihre 15-jährige Tochter haben gemeinsam den Tod im Main gesucht und gefunden. — Ein Opfer der furchtbaren Zeitverhältnisse ist der Reichsbankrat Kretschmer, langjähriger Leiter der Giro-Abteilung, geworden. Der Beamte, der die Fiktion der Fiktion war und sich durch einen mangelhaften gesundheitlichen und privaten Lebenswandel auszeichnete, hat seinen Lebensabend freiwillig ein Ende gemacht. — Am Sonntag war in Bornheim Kirchweih. Die Mutter freilich, weil ihre Lohnforderungen nicht bewilligt wurden, deshalb fanden keine Tanzveranstaltungen in den Sälen statt. Die Bäcker, die Zigarrenhändler und Orgelbauer machten aber gute Geschäfte und versuchten die Unterhaltung der Kirchweih-Gäste zu tragen.

— **Wiesbaden, 16. Aug.** Der vor einigen Tagen berichtete Ruchdied-Ruchdied auf der Weide bei Wiesbaden hat sich jetzt aufgelöst. Die Ruchdied war in den durch die Weide fließenden Bach gefallen, wo sie am nächsten Tag tot aufgefunden wurde.

— **Frankfurt a. M., 16. Aug.** Die Vereinigung der spanischen Kaufleute in Deutschland hielt hier eine fast beschlossene Tagung ab. Es wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft von Frankfurt nach Frankfurt a. M. zu verlegen. Als Vorsitzender wurde Joaquín Clara aus Heppenheim a. d. B. gewählt. Auf der Tagung wurde festgestellt, daß man willens ist, die geschäftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien aufrecht zu erhalten und auszubauen.

— **Wiesbaden, 16. Aug.** Die Getreideernte ist hier in vollem Gange, das Sommergetreide ist meistens schon untergebracht. Hier und da hört man bereits den lautmäßigen Ton der Dreschflügel aus der Scheune erklingen. Der Regen läßt an dem Ertrag zu wünschen übrig, da die Weizen bei der in der Väterzeit herrschenden mäßigen Witterung gelitten hat. Dagegen ist das Wintergetreide durchaus zufriedenstellend. Für Kartoffeln und Gemüse muß baldigst ein durchgreifender Regen eintreten, da sonst besonders die Kartoffeln in Gefahr kommen. Auch der zweite Grauschnitt darf sehr ehestens ausbleiben, wenn es sich lohnen soll, die Weizen im Nachsommer zu mähen. — In den Seitentälern der Mosel, wo noch vor einigen Monaten ein reges Leben im Schieferbergbau herrschte, ist jetzt alles tot. Die Schiefergruben liegen öde. Eine ganze Reihe von kleinen Schiefergruben in der Gegend von Lutzerath, die nur die Gruben Erbsen und Krenschelb und die Grube Krenschelbberg bei Weisel sind noch in beschränktem Betrieb. Andere Gruben sind in andere Hände übergegangen und sollen, wenn bessere Zeiten kommen, in Betrieb gesetzt werden.

— **Kassel, 16. Aug.** Geh. Justizrat Dr. Julius Rinteln konnte sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Die Universität Göttingen hat dem Jubilar, der in Göttingen promoviert hat, aus diesem Anlaß das Doktordiplom erneuert.

Sport.

Das Herz des 6-Tage-Fahrers.

Der Einfluß des Radfahrens auf die Herzgröße wird von Dr. Herbert Herzheimer, der 12 Berufs-Rennfahrer unterrichtet hat, in einem Aufsatz der „Klinischen Wochenschrift“ dargestellt. Er hat in letzter Zeit die Einwirkung einer Reihe anderer Sportarten auf die Herzgröße untersucht und konnte deutliche Unterschiede dabei feststellen. Das Radfahren ist aber augenscheinlich derjenige Sport, der das Herz am stärksten vergrößert. Dabei muß natürlich die Intensität beachtet werden, mit der das Radeln betrieben wird. Der gewöhnliche Amateurfahrer strengt sein Herz natürlich nicht so an wie der Berufsfahrer, und unter diesen sind wieder die Fahrer bei den 6-Tage-Rennen mit ihrem Training den stärksten Anforderungen unterworfen. Bei Amateurfahrern ist schon früher eine Vergrößerung des Herzens festgestellt worden, deren Quotient durchschnittlich mit 1,44,6 angegeben wird. Bei den 12 Berufs-Rennfahrern, die Herzheimer untersucht, war die Herzvergrößerung noch erheblich gesteigert, da sich ein durchschnittlicher Herzquotient von 1,49,3 nachweisen ließ. Das Durchschnittsgewicht der untersuchten Rennfahrer ist etwa 4 Kilogramm höher als das der Amateure, aber dieser Unterschied ist bei weitem nicht groß genug, um den Unterschied der Herzgrößen erklären zu können. Die Vergrößerung der Herzen der Berufsfahrer ist durchaus gleichmäßig und geht erheblich über das hinaus, was man sonst bei gut trainierten Sportleuten zu sehen gewohnt ist. Unter allen bisher untersuchten Sportarten beeinflusst das Radfahren die Herzgröße weitaus am meisten, auch mehr als Skilanglauf und Marathonlauf. Es bestätigt sich die Beobachtung, daß sich die Herzgröße nach dem Grad der Anstrengung richtet. Wie der Langstreckenläufer ein größeres Herz hat als der Mittelstreckenläufer und der Marathonläufer wieder den Langstreckenläufer übertrifft, ebenso ist die Herzgröße des berufsmäßigen 6-Tagefahrers derjenige des Amateurfahrers weit voraus. Das Radfahren aber übertrifft wieder alle anderen Sportarten in der Einwirkung auf die Herzgröße, weil es offenbar dem Herzen die schwerste Arbeit aufbürdet. Dabei ist einschränkend zu betonen, daß das Radfahren meist sehr viel intensiver betrieben wird als die anderen Sportarten; sodann ist auch die Leistung offenbar beim Radfahren größer als anderwärts. Vergleichbar man einen Reiter, der eine 5 Kilometer lange Strecke zu Fuß im bequemen Tempo zurücklegt, mit einem, der die gleiche Strecke zu Rad in mäßigem Tempo macht, so wird der letztere höchstens ein Drittel von der Zeit des ersten gebrauchen, leistet also dieselbe Arbeit, nämlich den Transport seines Körpers, und auch noch den des Rades, in viel kürzerer Zeit. Auch mag die gebückte Haltung, besonders der Rennfahrer, mitwirken, die den Rückfluß des Blutes zum Herzen erschwert. Das Verhältnis vom rechten zum linken Herzen zeigt keine Besonderheit; die Herzvergrößerung erstreckt sich gleichmäßig auf den rechten und linken Ventrikel, ist also harmonisch. Die untersuchten Personen waren sämtlich gesund und hatten keinerlei Beschwerden. Es handelt sich also um eine Zunahme der Herzmuskulatur infolge erhöhter Inanspruchnahme, die jedoch in stärkerem Maß vor sich geht als die Zunahme der allgemeinen Muskulatur.

— **Turnverein Wiesbaden.** Am Samstag, den 18. August, abends 8.30 Uhr, findet in der Turnhalle Hermannstraße 25 die Jahresversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Jahresbericht mit dem Jahreskassenbericht, „Germania“ und „Licht-Luft-Sport“ Wiesbaden.

— **Der Schwimmklub Wiesbaden 1911.** E. V., veranstaltet am Sonntag, den 19. August, ein Schwimmwettbewerb, verbunden mit der Klubversammlung für 1923 über ca. 2000 Meter. Start 9½ Uhr vormittags gegenüber dem Landhof in Wiesbaden, Ziel Landhof des Strandbades Schierstein. Die Wettlaufstrecke wird auf beiden Seiten durch Ruderboote und Kanus der hiesigen Rudervereine abgegrenzt. Die Wettkämpfe können in ihrem Verlauf von der Richterseite sowie auch von der Reithaus aus bequem von den Zuschauern verfolgt werden. Der Preisverteilung findet abends 8 Uhr auf der Sportplatzanlage „Adolfshöhe“ des Schwimmklubs statt, wo ein Willkommensfest der Klubmitglieder und deren Angehörigen vorzusehen ist.

— **Handball.** Die regelmäßigen Abendsabende im Handball des Turnbundes (Turngesellschaft und Männerturnverein) finden jeden Freitag, abends ab 8½ Uhr, auf dem Platz an der Kaiserstraße statt.

— **Die Flüge in der Höhe.** In den letzten Tagen konnten die Segelflieger in der Höhe schöne Erfolge verzeichnen. Bei schönem Wetter

in Stärke von 8 bis 16 Meilen in der Sekunde harte Thomas-Darmstadt auf dem weithin bekannten „Scheitrat“ zu einem Fluge nach der Höhe. In einem weithin bekannten Segelfluger flog er in Höhe von 10 Meilen über dem Startpunkt und kehrte nach einem Fluge von 7 Minuten 32 Sekunden nahe der Starthöhe zurück. Nach Thomas flog auf dem Wellenflieger „Hole der Tasse“ der Schwede Verjup der sich schon wenige Tage vorher in kritischer Lage als geflüchteter Flieger bewährt hat. In ausgedehntem Segelflug erreichte er 150 Meter Höhe und landete nach 14 Minuten genau an der Starthöhe. Als dritter harte der Götter Tepper im Segelflug der Götter Tepper und Segelfluger. Ein junger Flieger war die Bezeichnung für die schöne Arbeit, die dieser Verein mit dem Bau seines Seglers geleistet hat. Tepper erreichte große Höhe und landete nach einem Fluge von 19 Minuten Dauer 3 Kilometer von der Starthöhe entfernt. Den „Coco-Picco“ in Höhe von etwa 20 Millionen Mark für den am Tag Angen Ring konnte der Götter Tepper und Segelfluger durch diesen Flug zeigen. Ganz besonderes Interesse beanspruchte der Flug von Hoppe-Darmstadt auf dem neuen Doppeldecker „Kargarethe“ der Darmstädter Gruppe. Es gelang Hoppe mit Schaggy als Pilot auf „Kargarethe“, 5 Minuten am Wehgang zu liegen. Den Schluss des erfolgreichen Tages bildete ein Streifenflug von Thomas-Darmstadt auf der alten „Edith“ nach Gersfeld. Unsere jungen Flieger haben im Wettbewerb mit diesen Segelflugern einen glänzenden Auftakt für den Mitte August beginnenden Hauptwettbewerb geschaffen.

Bermischtes.

— **Die älteste Banknote.** Die älteste Banknote, die noch vorhanden ist, wurde nach einer Mitteilung im Wiener „Centralblatt für Papier-Industrie“ in einem der ersten Registrierungsabläufe des ersten Kaisers der Ring-Dynastie um die Mitte des 14. Jahrhunderts ausgegeben. China ist darnach im Bankwesen Europa weit voraus, wo die ersten Banknoten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von der Bank von Stockholm in Umlauf gebracht wurden. Die Note hat oben eine Aufschrift, die in der Übersetzung lautet: „Ein allgemeiner gültiger Wechsel der Tai-King-Dynastie“. Auf beiden Seiten ist zu lesen: „Wertchein der Tai-King-Dynastie, allgemein gültig unter dem Himmel.“ In der Mitte steht mit großen Buchstaben: „Ein Kwan“. 1 Kwan ist gleich 1000 Kwan oder 10 Millionen Kwan zu 100 „Kwan“, die Kwan entspricht ungefähr dem Wert einer österreichischen Krone. Unter „1 Kwan“ sind die 10 Schüre mit Münzen abgebildet. Darunter steht: „Auf Grund einer Verfügung Unseres Finanzministers wird der Druck und die Bräunung von Wechseln der Tai-King-Dynastie gestattet, die überall neben den Kupfermünzen gelten sollen. Wer falsche Scheine verteilt oder verwendet, soll eingeworfen werden, und wer falscher arglistig oder ergriffen, soll eine Bestrafung von 250 Silber-Tael erhalten, überdies soll er das bewegte und feste Eigentum des Verbrechens erhalten.“ Am Tag im ... Monat des ... Jahres der Sunawu-Periode. Die Angabe der Jahre des Tages, Monats und Jahres ist so verlegt, daß sie nicht zu lesen ist. Diese älteste erhaltene Banknote, die im September 1883 beim Niederreißen eines Hauses in Peking gefunden wurde, kam in den Besitz des Wiener Numismatikers Dr. Ehrenfeld. Weitere Exemplare gibt es in Europa nach im Londoner Britischen Museum, im asiatischen Museum in Petersburg und im schwedischen Königlichen Münzkabinett. Marco Polo, der erste europäische Reisende, der China berührte, erzählt von chinesischen Banknoten, die schon im 12. Jahrhundert im Umlauf waren. „Der große Khan (Kublai)“, schreibt er, „ließ die Rinde von Bäumen zu einer Art von Papier verarbeiten, das als Geld im ganzen Land zu gelten hatte.“ Auf solchem Papier ist auch die vorliegende Note gedruckt; es wurde wahrscheinlich für falsche Banknoten bis zur Einstellung der Ausgabe im Jahre 1455 verarbeitet. Das chinesische Papiergeld abtun man in Indien schon Ende des 12. in der Mitte des 13. Jahrhunderts nach.

— **Paulanne, die Stadt der Friedensverträge.** Die Geschichte kennt, wenn man von dem „Gottesfrieden“ absieht, der im Jahre 1022 auf dem Kamm des Montfiond von einer Vermählung von Erzbischöfen, Bischöfen und Edelknechten beschlossen wurde, vier Verträge von Paulanne. Der erste war jener, der am 30. Oktober 1564 im Stadthaus unterzeichnet wurde. Durch ihn wurde nach langen und schwierigen Verhandlungen der Friede zwischen Bern und dem Herzog Philipp von Savoyen befestigt. Der Herzog verzichtete gegen eine Zahlung von 30 000 Goldstücken endgültig auf das Vaudland, das im Jahre 1536 von den Bernern erobert worden war. Am Freitag, den 12. Oktober 1912, wurde um 14 Uhr nachmittags im Hotel Beau-Rivage in Lausanne der Vertrag unterzeichnet, der den italienisch-französischen Krieg beendete. Am 23. Juli 1923 wurde zwischen Polen und der Türkei ein wechselseitiger Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen und tags darauf im Palais Rumine endlich das Dokument unterzeichnet, das den Frieden und den neuen Zustand im nahen Orient beglaubigt.

— **Insekten, die Flüge ausfallen.** In letzter Zeit sind in Südfrankreich die Heuschrecken so zahlreich aufgetreten, daß sie sogar ein Hindernis für die Eisenbahnzüge bildeten. Fort hat man diese Erscheinung nur in Südafrika und Japan beobachtet. In der Kapkolonie sind die Heuschreckenflöhe ein großer Feind des Eisenbahnverkehrs, denn wenn der Zug durch eine solche wimmelnde lebendige Masse fährt, die gerade die Geleise kreuzt, dann werden die Schienen von den toten Tieren so verstopft, daß die Räder sich nicht fortbewegen und der Zug still steht. Auch andere Insekten bereiten der Eisenbahn Unannehmlichkeiten, wie an einigen Stellen illustriert wird, die eine englische Zeitschrift zum Aussehen stellt. So ließ sich in England ein seltener Bienenwurm in einem kleinen Bahnhofsgelände nieder, daß die Beamten die Flucht ergriffen, und daselbst einen Lokomotivführer, Heiser und Schaffner des Zuges, der gerade abgehen sollte, so daß eine starke Verstopfung entstand. Eine Riesenfliege, sonst ein unschädliches und harmloses Tier, brachte in den Vereinigten Staaten das ganze Eisenbahnnetz in Unordnung und hielt den Verkehr länger auf als eine ganze Schar von Eisenbahnräubern. Das Tierchen kroch in einen Signalapparat, so daß dieser nicht funktionieren konnte, und dadurch gerieten auch die anderen Signale in Unordnung, so daß die Flüge stehen blieben. In England hatte vor kurzem ein Zug 8 Minuten Verstopfung, weil das Signal auf „Gefahr“ stand. Eine Untersuchung zeigte, daß ein Ohrwurm in dem Signalapparat steckte und eine Veränderung in der Signalisierung herbeigerufen hatte, so daß sie auf Gefahr zeigte.

— **Wiederentdeckung eines seltenen Vogels.** Auf der englischen Insel Tristan da Cunha ist ein seltener Vogel, der nur noch aus einigen Museen bekannt ist und nach dem man schon seit Jahrzehnten forschet, wieder entdeckt worden. Der Vogel ist auf der Insel selbst aus früheren Zeiten her unter dem Namen „Inselbahn“ bekannt. Er ist klein, von schwarzer Farbe und besitzt rote Augen. Seine außergewöhnlich kurzen Flügel bedingen es, daß er niemals fliegt; dagegen vermag er sehr schnell zu laufen und sich im Laufschritt und Schrittlauf zu bewegen. Er lebt in einer Erdhöhle mit mehreren Eingängen, die er sich selbst baut; er ist so vorsichtig, daß er niemals die Höhle durch denselben Eingang verläßt, durch den er sie betreten. Dieser seltene Vogel, übrigens ein Landtier, zeichnet sich noch dadurch aus, daß er nicht springt. Er lebt von Würmern und Grasblättern. Wahrscheinlich gehört er einer primitiven Vogelgattung an, die in diesem dem Neuseeländer Kiwi verwandt, aber bis auf den „Inselbahn“ ausgestorben ist. Tristan da Cunha, wo er wieder entdeckt worden ist, ist ein kleines kleines Land im südlichen Atlantischen Ozean, etwa 30 Grad nördlich von Kapstadt. Es zeichnet sich durch großen Vogelfeichtum aus, der jedoch stark im Abnehmen begriffen ist, da die arme Inselbevölkerung sich hauptsächlich von Vögeln und Vogeleiern nährt.

Neues aus aller Welt.

— **Eindring in die spanische Botschaft in Berlin.** Nach einer Mitteilung wurde in einer der letzten Nächte in der spanischen Botschaft in Berlin ein Einbruch verübt. Die Einbrecher erbeuteten eine Anzahl wertvoller Gegenstände.

— **Der Diebstahl in Hofe und Mantel.** Durch fortgesetzte Diebstähle von Kleidungsstücken in der letzten Zeit in der spanischen Botschaft in Berlin gelang es endlich, den Dieb auf feilster Tat festzunehmen. Er entpuppte sich als der 25-jährige alte Georg Baur, der erst im Mai dieses Jahres aus dem Gefängnis entlassen worden war. Baur arbeitete mit einem neuen Trick. Er nahm im Hotel jedesmal ein Zimmer mit zwei Betten. Wenn er einzog, so war er, ohne daß man es merkte, nur mit einer Hose und einem langen schwarzen Mantel bekleidet. Unter diesem versteckte er dann die Kleidungsstücke um seinen Leib, und so konnte er, ohne Kassehen zu erregen, mit seiner Kasse davongehen. Gestern wurde er in einem Hotel in der Mittelstraße überführt, als er mit seiner eigenartigen Toilette noch nicht fertig war. Er behauptete zwar, daß dies sein erster Diebstahl dieser Art sei, aber er hat ohne Zweifel noch viele andere auf dem Korb. Bei seiner Vernehmung behauptete Baur, Hofe und Mantel seien die einzigen Kleidungsstücke gewesen, die er besitze. In seiner Wohnung jedoch fand man die feinste Kleidung.

— **Ein folgenschwerer Streik.** Bei der Kleinfabrik in der Nähe des neuen Friedhofes in Bochum kam es zwischen jungen Leuten und einem Wächter der Kleinfabrik zu einem Aufruhr, der einen folgenschweren Ausgang nahm. Die von einer Felle heimkehrenden, in angelegtem Zustand befindlichen jungen Leute verließen einen aus der Umkleekabine der Farm zu reisen. Als der Wächter hinzukam und die Sachen durchsuchte, gab es einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Als mit Latzen auf den Wächter eingebracht wurde, rief dieser eine der jungen Leute entlassene Pistole an sich und gab einen Schuß ab, der den Kaufmann Wilmke von Bochum tot niederstreckte.

— **Dem Rausche in den Tod gefolgt.** Dem Hofmeister Karl Schubert in Wadheim war beim Mittagessen ein Knochenstücken in die Luftröhre geraten. Trotz sofort veranlaßten ärztlichen Eingriffs verschied Sch. in einer auswärtigen Klinik, wohin man ihn im Auto befördert hatte. Als dem Maschinenmeister Eduard Tübler, einem guten Bekannten Schuberts, der Tod mitgeteilt werden war, brach er zusammen und starb an einem Schlaganfall.

— **Ein Jesener Getreide als Wochensohn.** Die Landarbeiterorganisationen in der Gegend von Wagdeburg beschließen, da die Gutsbesitzer den Landarbeitern einen Wochensohn in Höhe von einem Jesener Getreide nicht bewilligen wollen, dem Stief. Dieser wird im ganzen in 60 Ortschaften geteilt.

— **Ein schicklicher Ausländer.** Als in einer Konditorei auf St. Pauli in Hamburg Festgebäck gebacken wurde, lag ein Ausländer, der angetrunken war und das Lokal nicht verlassen wollte, einen Anfall und lag blind drauflos. Er vermutete die Tochter des Wirtes durch einen Bauchschuß und traf den Kleinkindes an der Hand. Darauf schrie er, indem er auf Vorfanten, die sich ihm entgegenstellten, wachlos leuete. Im ganzen verwundete er acht Personen, darunter mehrere Kinder.

— **Drei Personen von einer Granate getroffen.** Eine schwere Explosion ereignete sich abends gegen 8 Uhr in einem Hause in Glasgow. Der Zigarrenhändler Paul Keimichs arbeitete mit einem Weibel an einem leichten Krilliergeschloß, als es plötzlich explodierte. Keimichs wurde vollständig getroffen, der Arbeiter Brunner und der Schüler Schönbach ebenfalls getötet.

— **Eisenbahnbrücke vollständig ausgebaut.** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Freiburg-Basel ein Ingenieur, dem ein Mittelständer offenbar ein außerordentlich hart verstellte Zigarette endot, nach deren Genuß der Ingenieur in einen tiefen Schlaf fiel. Bei seinem Erwachen mußte er feststellen, daß ihm außer einem neuen Handsoffer seine Brieftasche mit acht 50-Dollar Scheinen und 40 Noten von je 2½ holländischen Gulden, sowie seine goldene Uhr nebst goldener Kette von dem noch nicht ermittelten Mittelständer gestohlen worden sind.

— **Eine Milliarde für einen Bullen.** Auf der Zuckerwarenherstellung in Stendal wurde für einen Bullen eine Milliarde Mark gelöst. Der Zuckerfabrikant für einen Bullen betrug 300 bis 500 Millionen Mark.

— **31 Schweine auf dem Transport verendet.** Von einem Schweinetransport Holland-Wien fand auf der Bahnstrecke Würzburg-Kaisersberg infolge der Hitze 31 Schweine verendet. Die Kadaver wurden ausgeladen und beseitigt. Wahrscheinlich waren die Tiere zu sehr zusammengepackt.

— **Feuer im Wiener Ausstellungsgelände.** Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort nichts das Gebäude durch Feuer zerstört worden, in dem sich die aus der Wiener Ausstellung von 1914 kommenden österreichischen und deutschen Ausstellungsgelände von Wert befanden. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein.

— **Die Reize im Elevator.** Das überraschende Aufstehen eines toten Krabbers ereignete kürzlich in Antwerpen großes Erstaunen. Dort wurde aus einem Dampfer Getreide ausgeladen, und zwar mit Hilfe eines pneumatischen Elevators, der die Körner durch große Röhren aus dem Laderaum aufstiegt und in den Getreidebehälter befördert. Der Elevator stand plötzlich still, offenbar weil irgend etwas in der Röhre in Unordnung geraten war. Man untersuchte darauf seine einzelnen Bestandteile und fand in einer der Röhren einen toten Krabber, der den Luftweg verstopfte und auf diese Weise den Apparat zum Stillstand gebracht hatte. Man nimmt an, daß dieser Krabber während eines Verladeaufenthaltes des Schiffes in Tunis an Bord des Dampfers gegangen und in dem Verladebaum des Dampfers eingeschlagen ist. Er wurde dann offenbar durch neue Getreidemengen, die das Schiff aufnahm, begraben und fand so den Erstickungstod.

— **Der Kamptier im Aufhänger.** Nach einer Meldung aus Karlsruhe sprang während eines Stierkampfes in Tourgères ein Stier über die Barrikaden in den Aufhänger. Die entsetzte Menge stürzte auf die Tribüne, die jedoch dem Gewicht nicht standhielt und zusammenbrach. Vier Personen wurden dabei getötet und 25 verletzt, darunter 11 sehr schwer.

— **Ein wertvoller Fund.** Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Spaltenbau in Berlin fand ein Arbeiter auf ein altes Gefäß, in dem eine alte, mit wertvollen Gold- und Silbermünzen gefüllte Kasse aufgefunden wurde. Der Fund dürfte einen Wert von vielen Millionen Mark haben.

— **Der Flug einer Sterbenden.** Eine belgische Dame, die an einem unheilbaren Leiden erkrankt ist, flog dieser Tage von London nach Brüssel. Nachdem ihr die Ärzte erklärt hatten, daß sie nicht mehr lange zu leben haben werde, sprach sie den letzten Wunsch aus, in ihrem Hause zu verbleiben. Sie wurde darauf von dem Londoner Krankenhaus, in dem sie sich befand, im Krankenwagen nach dem Flughafen Coventry gebracht, wo man sie in das Flugzeug brachte. An Stelle der gewöhnlichen Sitze war ein Bett aufgestellt. Die Maschine war so eingerichtet, daß sie fast gar kein Geräusch machte, und so wurde die Sterbende in größter Bescheidenheit die mehr als 300 Kilometer von London nach Brüssel in einer Stunde 40 Minuten geflogen.

— **Ein Dampfer mit Mann und Maus untergegangen.** Wie aus New York berichtet wird, ist der englische 8000-Tonnen-Dampfer „Swift“ in der Nähe der Antillen mit Mann und Maus untergegangen.

Aus unserer Leserkreise.

(Nichtverwendete Einfindungen werden weder zurückgeliefert, noch aufbewahrt.)

— **In letzter Zeit** mehrten sich im Publikum die Klagen über zu schnelles Fahren von Autos und Fahrrädern. In der Tat kamen dadurch in letzter Zeit mehrere Unfälle vor. Meine Eindrücke als Radfahrer sind nun folgende: Natürlich gibt es Radler, die rücksichtslos drauflosfahren, wozu natürlich auch ohne Väterne; doch sind das Ausnahmen. Viel Schuld liegt aber auch beim Publikum, das die Klingelzeichen der Radler fast überhaupt nicht mehr beachtet, sondern ruhig den Fahrdamm der belebtesten Straßen begeht, als ob nicht der Bürgerkrieg dafür da wäre. Baffert schließlich etwas, so ist es unter solchen Umständen nicht verwunderlich. Ende der Polizei wäre es, mehr für Innehaltung der Straßenordnung zu sorgen; andere Städte tun hier viel mehr. Viel schlimmer jedoch als die im ganzen harmlose Radlerei ist der Autoverkehr. Nicht nur rufen die Autos und Motorräder mit ca. 40 Kilometer und mehr durch die Straßen der Stadt, sondern machen dabei oft einen ohrenbetäubenden Lärm und öffnen das Auspuffventil weit, so daß die Luft weithin verpestet wird. Dabei ist zu schnelles Fahren und offenes Ventil vollständig verboten. Straßmandate dürften hier Wunder wirken. Des Dankes der Einwohner wären die Behörden gewiß!

Dr. med. Sch.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 16. Aug. Im Freiverkehr am Devisenmarkt herrschte am Vormittag eine feste Stimmung bei etwas hervortretender Nachfrage. Bei der amtlichen Notierung wurden jedoch durch das Eingreifen der Reichsbank die gestrigen Kurse unverändert gelassen.

Berliner Devisenkurse.

W.T.R. Berlin, 17. August. Drachliche Auszahlungen für:

	15. August 1923	16. August 1923
Holland . . 1 Guldt.	1067235.	1067235.
Portugal . . 1 Esc.	887775.	887775.
Belgien . . 1 Fr.	123690.	123690.
Norwegen . . 1 Kr.	452865.	452865.
Dänemark . . 1 Kr.	502740.	502740.
Schweden . . 1 Kr.	722190.	722190.
Finnland . . 1 Mk.	75312.	75312.
Italien . . 1 Lira	116707.	116707.
London . . 12 Sterl.	1236000.	1236000.
New-York . . 1 Doll.	236750.	236750.
Paris . . 1 Fr.	149625.	149625.
Schweden . . 1 Fr.	493762.50	493762.50
Spanien . . 1 Pes.	369075.	369075.
Japan . . 1 Yen	136750.	136750.
Rio de Jan. . 1 Milr.	264937.50	264937.50
Wien . . 100 Kr.	3910.	3910.
Prag . . 1 Kr.	80797.	80797.
Budapest . 100 Kr.	14763.	14763.
Köln . . 1 Lira	21546.	21546.
Belgrad . 1 Dinar	28428.	28428.
Lissabon . 1 Milr.		

Rumänien (Banknoten): Über 500 Lei 9476 bis 9524 Proz., unter 500 Lei —.

New Yorker Schlusskurse.

Am 16. August abends betrug die Markparität in New York 30/32. Dementsprechend ist der Kursstand für einen Dollar 3225 000 Mk., für einen französischen Franken 179 000 Mk., für ein englisches Pfund 14 740 000 Mk., für einen holländischen Gulden 1270 000 Mk.

Mitgeteilt durch die Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden.

Banken und Geldmarkt.

* Deutsche Hansabank A.-G. in München. Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalerhöhung, und zwar in folgender Weise: von 360 Mill. M. um 180 Mill. M. auf 540 Mill. Mark durch Ausgabe von 180 Mill. M. Inhaber-Stammaktien und 180 Mill. M. auf den Namen lautenden, mit den bisherigen

Vorzugsaktien gleichberechtigten Vorzugsaktien. Sämtliche Aktien sollen vom 1. Januar 1923 an gewinnberechtigt sein. Sodann eine weitere Erhöhung des Grundkapitals von 540 Mill. M. um bis weitere 480 Mill. M. auf bis 1 Milliarde Mark durch Ausgabe von bis 414 Mill. M. Inhaber-Stammaktien und bis 46 Mill. M. auf den Namen lautende, mit den bisherigen Vorzugsaktien gleichberechtigten Vorzugsaktien.

Industrie und Handel.

* Philipp L. Fauth A.-G. Wiesbaden. In der ordentlichen Generalversammlung der Philipp L. Fauth A.-G. wurde beschlossen, für das abgelaufene erste Geschäftsjahr eine Dividende von 50 Proz. auszuschütten. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres trotz großer Schwierigkeiten als befriedigend bezeichnet werden kann.

* Portland-Zementfabrik Saxonia A.-G., Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 Mill. M. Stammaktien und 250 000 Mark Vorzugsaktien, die je zum Kurse von 100 Proz. auszugeben werden. Von den jungen Stammaktien werden 1,25 Mill. M. von dem übernehmenden Konsortium den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 4:1 zu einem vom Aufsichtsrat festzusetzenden Kurse, voraussichtlich zu 50 000 Proz., zum Bezüge angeboten werden. Der Rest soll bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft verwendet werden.

* Bergwerks-A.-G. Consolidation in Gelsenkirchen-Schalke. Die Gesellschaft gibt durch Rundschreiben bekannt, daß sie durch Interessenverbindung ihre sämtlichen Vermögenswerte, Forderungen und Verbindlichkeiten mit Wirkung ab 1. Januar 1923 auf die Mannesmannröhrenwerke A.-G. in Düsseldorf übertragen hat. Die Zeche wird von dieser Gesellschaft unter der Bezeichnung Mannesmannröhrenwerke, Abteilung Steinkohlenbergbau Consolidation, weitergeführt.

* Continental Caoutchouc und Guttapercha Company, Hannover. Die auf den 31. August einberufene außerordentliche Hauptversammlung soll Beschluß fassen über die Erhöhung des Grundkapitals um 270 Millionen neuer, auf den Inhaber lautenden Stammaktien, und um 13,5 Millionen neuer, auf den Inhaber lautenden, am 1. Januar gewinnberechtigten Vorzugsaktien, die im übrigen mit den gleichen Rechten wie die bisher bestehenden Vorzugsaktien ausgestattet sind.

* Die Hamburger Getreideinsolvenz. Bei der Insolvenz der Hamburger Getreide- und Futtermittelfirma Thies und Stege dauern die Verhandlungen der Gläubiger noch fort, ohne daß sich eine volle Klarheit über die Lage hat gewinnen lassen. Die Differenzen werden aber schon jetzt auf 800 bis 1000 Milliarden beziffert. Es waren überhaupt keine Deckungen von der Firma gegen ihre Bausse-Engagements vorgenommen worden.

Schiffahrt.

* Hamburg-Mexikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Abfahrten nach Südamerika: Schnell-dampfer nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires über Hongkong, Holland, La Coruna, Vigo und Lissabon: 13. Sept. Post-D. „Cap Polonio“, 4. Okt. Post-D. „Antonio Delfino“, 25. Okt. Post-D. „Cap Norte“. — Süd-Brasilien: nach Pernambuco, São Francisco do Sul, Florianopolis, Rio Grande: 24. Aug. Post-D. „Tucuman“, 21. Sept. Post-D. „Madeira“, 19. Okt. Post-D. „Bilbao“. — La Plata: direkt nach Montevideo und Buenos Aires, in Durchfracht nach Rosario und anderen Plätzen: 21. Aug. Post-D. „España“, 13. Sept. Schnell-D. „Cap Polonio“, 15. Sept. Post-D. „La Coruna“, 4. Okt. Schnell-D. „Antonio Delfino“, 11. Okt. Post-D. „Vigo“, 25. Okt. Schnell-D. „Cap Norte“.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

16. August 1923	7 Uhr 37 morgens	3 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° u. Normalschwere	754.1	753.1	753.5	753.6
red. auf dem Meerespiegel	764.2	763.1	763.6	763.7
Thermometer (Celsius) . . .	14.4	19.4	14.5	16.7
Thermometer (Fahrenheit) . .	57.9	66.9	58.1	64.3
Relat. Feuchtigkeit (Prozent) .	66	56	63	61.6
Windrichtung	NW 2	NW 4	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 20.6, (Celsius)	Niedrigste Temperatur: 11.8			

Die Reinigung des Blutes

ist für jedermann ein dringendes Gebot. Wir raten Ihnen 30 g Herber-Kerne zu kaufen, wovon Sie nach Bedarf 1—2 Stüd nehmen. Sicher erhältlich: Victoria-Apotheke, Rheinstr. 45. F98

Hühneraugen. Dedurin hilft auch bei harter Haut, Schwielen und Warzen über Nacht, in harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. 255 Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptkreditgeber: Hermann Reiff.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. A. J. Günther; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: J. Bernau, familiär in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Im Namen des Volkes!

In der Privatklage des Eisenbahn-Obersekretärs Friedrich Junfer, hier, Zahnstraße 25, 2, Privatklägers, vertreten durch Rechtsanwälte J. K. Wierheimer, Dr. Landsberg und Dr. Weber in Wiesbaden, gegen die Ehefrau Frieda Seib, hier, Zahnstr. 25, 3, wegen Beleidigung,

hat das Schöffengericht in Wiesbaden, in der Sitzung vom 25. Juli 1923, an welcher teilgenommen haben:

Unterschiedsrichter Jung,

als Vorsitzender,

Pl. Becht, Bäckermeister, in Erbenheim,

Georg Winkler, Maurermeister, in Dieblich,

als Schöffen,

Registraturassistent Ditzel

als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 186 St.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 100 000 Mark — einhunderttausend Mark — hilfsweise 50 — fünfzig Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils zweimal im „Wiesbadener Tagblatt“ auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

ges. Jung.

Die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt

(L. S.) Wiesbaden, den 3. August 1923.

ges. Eichner, Justizobersekretär.

Bruch-Schokolade

Grosse Sendung „Wan-Eta“ amerik. Vollmilch-Schokolade eingetroffen. Preiswert zu verkaufen. Vorzüglich zum Essen und Kochen, besonders für die Kinder. Ich empfehle Vorräte zu kaufen, da diese Ware schwer zu bekommen ist.

Spanisches Paradies

Neugasse 18.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etui, Portemonnaies in größter Auswahl. 541 A. Lischert, Faulbrunnenstr. 10.

Schirme

Damen- u. Herren-

sehr preiswert.

Reparaturen schnell, billig.

Helenenstr. 24, I

an der Wellritzstraße.

Großmehlgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Pr. Argent. Gefrier-Dönsfleisch p. Pfd. 400 000 ohne Knochen, im Geschmack wie frisch.

Gefrier-Hammelfleisch . . . p. Pfd. 380 000

Gefrier-Dönsfleisch zum Kochen p. Pfd. 380 000

Bratenstücke . . . p. Pfd. 420 000

ferner prima Nierenfett, reines Schweinefleisch, frisches Rind-, Schaf-, Kalb- u. Hammelfleisch zum billigsten Tagespreise.

Prima Cornedbeef 1/2 Pfd. 200 000 M. i. Auschn.

Empfehle erstklassiges

Gefrier-Mastochsenfleisch

(von frischem Dönsfleisch kaum zu unterscheiden)

zum billigsten Preise.

Prima ausgelassenes Nierenfett.

Mehlgerei Friedrich Straub

Bertramstraße 17.

Mastochsenfleisch

(Gefrierfleisch).

Dönsfleisch, zum Kochen . . . 480 000 M.

„ „ „ Braten . . . 500 000 „

Dönsfleisch, ohne Knochen . . . 450 000 „

Sammelfleisch (Gefrierf.) z. Kochen . . 480 000 „

Nierenfett (ausgelassen) . . . 700 000 „

Ede Karleke C. Heiter, Rheinstraße 77.

Solperfleisch

(gepökeltes Schweinefleisch), frische Ware,

ohne Knochen

Pfd. nur 980 000 M.

Margarine Pfd. 390 000 M.

Rüder, Helenenstraße 18, und

Loth, Rheingauer Straße 15, 1.

Befanntmachung.

Wir sehen uns leider abermals genötigt, den Bierpreis zu erhöhen und kostet die Flasche Bier zu ca. 1/2 Liter Inhalt vom 17. August ab

M. 120 000.—

ausgeschlossen Pfand, welches wie seither erhoben wird.

Vereinigung der Brauereien

von Wiesbaden u. Umgebung.

Statt besonderer Anzeige.

Die Vermählung meiner Tochter Annaliese mit Herrn Erich Rennhoff, Rittmeister a. D., beehrt sich anzuzeigen

Frau Major Claus geb. Walther.

Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Ring 34

Meine Vermählung mit Fräulein Annaliese Claus, Tochter des verstorbenen Herrn Majors a. D. Claus und seiner Frau Gemahlin Clementine, geb. Walther, zeige ich hierdurch ergebenst an

Erich Rennhoff Rittmeister a. D.

Berlin-Charlottenburg Uhlandstraße 14

den 17. August 1923.

Habe meine

= Praxis =

wieder aufgenommen.

Dr. Trimborn

Faulbrunnenstraße 1,

Ecke Kirchgasse.

Sacharin

1500, fristl. in verschied. Packungen, arzh. Vork. unter Tagespreis abzugeben. Off. u. W. 304 Taab. 23.

Korbmöbel

in Pedig u. Walde empf.

Thüringer Korbmöbel-Industrie

Grabenstraße 2, 2.

Finder

des grauen Samtbeutels (Vand Platter Str.) flehe ich an, den lieben teuren Inhalt wiederzubringen. Bin gerne bereit irgend andere Wünsche nach jeder Mäßigkeit zu erfüllen. Abzugeben an einliegendes Bab-Adresse.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle. Am 15. August: Kaufm. Emil Komalewski, 60 J. Rentn. Joh. Alschaffner, 72 J. Kind Franziska Schäfer, 4 M. 16. Witwe Luise Sammit, geborene Lampe, 78 J.

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Georg Theis

Käthe Theis

geb. Philrich.

Wiesbaden, den 16. August 1923.

Beitrags-Tabellen

zur

Angestellten- u. Invalidenversicherung

sind in unserem Verlag erhältlich.

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Tagblatthaus.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, sagen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Frau Bina Meyer, geb. Baer

nebst Angehörigen.

Wiesbaden, Friedrichstraße 46, Köln,

den 18. August 1923.

Am 14. August, 10 1/2 Uhr abends, ent-
schief nach längerem Leiden plötzlich mein
lieber Mann, unser guter Vater, Großvater,
Schwager und Onkel

Herr Adolf Löwenstein

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Margarete Löwenstein

geb. Liebenthal.

Wiesbaden (Hädelheimer Str. 14), Adnigberg,

Karlruhe, Mannheim.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den

19. August, um 3 Uhr nachm., von der Leichen-

halle des St. Friedhofs, Platter Str., aus statt.

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Tarifgemeinschaft des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden e. V., in der Geschäftsstelle Friedrichstr. 9, 1. am Samstag, den 18. August, vormittags 10 Uhr.

Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über die Entschädigungen der Herren Demobilisationskommissare von Wiesbaden und Mainz über Transportarbeiterlöhne und Angestelltengehälter. 2. Aussprache über die Lohn- und Gehaltsentwicklung im Monat August.

Erfcheinen dringend erforderlich. F377a

Der Vorstand.

Suche

Stärkeres Motorrad oder
kleines Auto

gegen Abfallholz im Überwert zu tauschen.
Offerten an Portier Taunus-Hotel.

Thalia

Erstaufführung:
Zwei gegen
einen.

(Vom Tode umklammert.)

Ein Lebensschicksal in
6 Akten nach dem
amerikanischen Roman
v. Frederik S. Ishman.

Ferner:

„Er im Sanatorium“
Harold Lloyd-Groteske

Anfang wochent. 4 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Kaufgejuch

Gebr. Weder
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 307 an den Tagbl.-Bl.

Möbel

aus Privatband zu kaufen
gesucht. Offerten unter
H. 305 an den Tagbl.-Bl.

Gebrauchter
Reisefoffer
zu kaufen gesucht. Offerten
unter H. 306 an den
Tagbl.-Verlag.

Alteisen
Lumpen

sowie Papier,
Bücher etc.,
Blei, Zink,
Messing,
Kupfer, Bade-
wannen, Badeöfen.

Weinflaschen
aller Art

kauft zu den höchsten
Tagespreisen

Höhler & Egenolf

Bleichstraße 49.
Ware wird frei abgeholt.

Wert-

Gegenstände aller

Art

verkauft Sie am reellsten
zu dem

höchsten
Tageskurs

nur bei

L. Schiffer,
Kirchgasse 50

gegenüber

Kaufhaus Blumenthal.

Ingenieur Verkauf.

Bitte genau auf Straße u.
Nr. 50 zu achten.

Federrolle

25 bis 30 Str. tragend,
leichter Bau, zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter H. 306 an
den Tagbl.-Verlag.

Motor

1/2 PS, zu kaufen gesucht.
Off. u. H. 304 Tagbl.-Bl.

Kaufe jedes Quantum

Rohhaare

von 1 Pfund an zu hohem
Preis.

Hendel,

Bismarckring 11, 1. z.

Rohhaare

ca. 40 Pf.
zu kaufen gesucht.
Rump. Moritzstraße 7.

Höchste Preise für

Wertgegenstände
und Zahngebisse.

Bevor Sie verkaufen hören
Sie meine kostenlose Taxa.

Heesen, Wagemannstr. 21.

Maurerklammern, Mehl- u. alle
Sorten Säcke, Wein-, Sekt- u. and.
Flaschen, Seifkorken, Risten, Papier,
Lumpen, Eisen, Metalle aller Art

kauft stets zu

konkurrenzlosem Preis

Fa. Fr. Uder, Welltrichstraße 21.
Postfach 19 659.

Verdorbene Margarine

kauft ständig in größeren Mengen
Sulzberger, Adelsheimstraße 76.

Park-Kabarett

Freitag, den 17. u. Samstag, den 18. August 1923.

Klein-Trianon

mit den Park-Überraschungen.

Mitwirkung bekannter Künstler.
Schäferfanz, ausgeführt von den Damen Mosell.
Jazz-Band und Balalaika.

Klein-Trianon-Schöpfung der Firma Banger.
Aussstattung der Rheinischen Gartenbau-Gesellschaft.

Da mit Rücksicht auf die Dekoration an beiden Abenden nur
eine beschränkte Anzahl Besucher zugelassen werden kann,
bitten wir höflichst um vorherige Tischbestellung.

Für Freitag wird, wenn möglich, Kleidung à la Watteau erbeten.

Anfang: Freitag abend 10 Uhr — Samstag abend 12 Uhr.

Am Freitag und Samstag findet das Kabarett-
Programm ab abends 9 Uhr in der blumen-
geschmückten Park-Diele bei freiem Eintritt statt.



Turnverein Wiesbaden.

Samstag, 18. August, 8.30 abends: F294a

Hauptversammlung.

Siehe Anzeige v. 10. d. M. Rein Frützweg.

Wilhelma-
Kasino

Direktion M. H. Reintjes
Sonnenberger Str., Ecke Wilhelmstraße.

Freitag, 17. August,

abends 9 Uhr:

Der große
Gesellschafts-Abend

Fred Hutten u. Marianne Berger
in ihren Matrosen-Tänzen.

— Czerpanow u. Slawina —
russische National-Tänze.

Gesellschafts-Anzug.

Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Männergefangenverein Union e. V.

Samstag, den 18. August, ab 8 1/2 Uhr abends, im
„Waldhäuschen“:

Großes Sommernachtsfest

Erfüll. Jazz-Band-Kapelle.
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

NB. Getränke nach Belieben.

Hansa-Hotel
u. Restaurant

Samstag, den 18. und

Sonntag, den 19. August:

Unterhaltungsabend

Künstlerische Leitung:

Herr B. v. Schenk.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Er-
trag der Obstbäume an der Dohheimer Straße
in Viebrich Sonntag, den 19. August ds. Js.,
vormittags 10 Uhr, versteigert wird.

Treffpunkt: Kahle-Wähe.

Kriegerheimstätten-Giedung f. Heß. u. Heß.-Raff.
E. G. m. b. H. F364

Kristall-Palast

Vornehmste Lichtspielbühne Wiesbadens

Infolge des großen Andranges, sodaß

Tausende täglich umkehren müssen

2 Tage verlängert.

Uraufführung für Süddeutschland!
Der Original amerikanische Großfilm,
welcher monatelang im „Capitol“ zu New-York
mit dem größten Erfolg vorgeführt wurde:

Ehre
Deine Mutter

7

Akte

Ein tiefgreifendes Drama
aus dem Leben einer Mutter

In den Hauptrollen:
Amerikas bedeutendste
Künstlerschaft.

7

Akte

Die musikalische Illustration

erfolgt durch das große

15 Philharmonische
Künstlerorchester
unter der bew. Leitung von
Kapellmeister Willy Lindt. 15

Solisten

Jugendliche haben Zutritt!

Einlaß 3 Uhr. — Beginn 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr.

NB. Ehren- und Freikarten ungültig (aus-
geschlossen sind Plakatkarten).



Schwalbacher Hof

Emser Straße 44.

Heute Freitag,
ab 8 Uhr: **BALL.**

Hervorragende und sehr beliebte

Indianola-Jazz-Band.

Eintritt frei. Getränke nach Belieben.

PAN-CLUB

Gegr. 1919.

Anlaßlich des 4jahr. Bestehens unseres
Clubs veranstalten wir am Samstag,
den 18. August 1923, ab 8 Uhr, im

„Wintergarten“ **BALL**

einen
unter Mitwirkung des gesamten
Künstlerpersonals des Wintergartens.
Jede Nummer ein Schlager.

Tanzleitung: George u. Georgette.

Die Clubleitung.

Heute Freitag, ab 8 Uhr: CLUBABEND.

Alle Fuhren

sowie das Abholen von
Sohn u. Kohlen, Möbel-
transporte wird. bejorat.
Ried. Doh. Str. 18, D. 2

Wandmalerei

auf leichten Stoffen.
dekorative Wandmalerei.
Blatter Straße 2.
Zimmer 13, von 10-12.

Walhalla

Der 2teilige Großfilm:

Unser gemein-

schaftlich. Freund.

Nach Charles Dickens.

I. Teil:

Das Geheimnis.

II. Teil:

Das gefundene Testament

12 Akte.

In den Hauptrollen:

Erste nordische Dar-

steller, wie:

Chr. Christiansen.

Clara Schönfeld.

Amanda Lund.

Carl Madsen.

Regie: A. W. Sandborg.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1, n. Kochbr.

Heute letzter Tag!

Das Spielzeug

einer Dirne.

Sittendrama

in 5 Akten.

Lotte Lore.

Schauspiel in 5 Akten,

nach dem gleichnamigen

Roman von W. Heimborg.

Ab Samstag:

Der Roman einer

armen Sünderin.

Film in 6 Akten mit

Lee Parry.

Ferner:

Chaplin hat Liebes-

sehnsucht.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Samstag, 18. August.

La Traviata.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Violetta Valeri. Goldberg. Thiele.

Flora Bernois. S. Johanson.

Alfred Germont. Fritz Scherer.

Georg Germont. C. Röthel.

Gaston. Th. Jentes.

Baron Douphal. Berth. Wenzel.

Wagn. v. Kubig. Fr. Mecher.

Doktor Grenell. H. Rosalewski.

Anna. Dienerin. Paula Schöten.

Diener bei Flora. S. Kesting.

Ein Kommis. J. S. Breuß.

Ort der Handlung: Paris und

seine Umgebung.

Musikal. Leitung: Rich. Kother.

Nach dem 3. Akt tritt eine

Pause von 15 Minuten ein.

Auf. 7.30. Ende nach 9.45 Uhr.

Rathaus-Konzerte

Samstag, 18. August.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städt. Kurorch. u. Theater.

Leitung: Konzertmeister

Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Königin

für einen Tag“ von Adam.

2. Spanische Tänze Nr. 1-3

von Moszkowski.

3. Fantasia aus der Oper „Der

Freischütz“ von v. Weber.

4. Serenade von E. Meyer-

Helmsdorf.

5. Geschichten aus dem Wiener

Wald, Walzer von Strauß.

6. Potpourri aus der Operette

„Die lustige Witwe“ von

F. Lehár.

7. Hands across Sea, Marsch

von Ph. Sousa.

Abends 8.30 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal):

Auf vielfachen Wunsch

Wiederholung des Gastspiels

des hies. Staatstheater-Balletts

Tanzbilder.

Entwurf und Leitung:

Valerie Lindau - Godard,

Ballettmeisterin.

Ausführende: Lizzie Maubrik.

Primaballerina, Euse Monch.

Solotänzerin und das gesamte

Ballettpersonal.

Orche. u. Städt. Kurorch. u.

Musik. Leitung: Willi Krauß.